

Ki Khabar

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.



Ein Blick hinter die Kulissen

2025

Ki Khabar 2025 – Was gibt's Neues?

Vorwort	03
Jubayer lernt laufen <i>Das Projekt SAFE – Hoffnung für Menschen mit Behinderung</i>	04
Gesundheitsförderung im Fokus	06
Lernen bleibt vielfältig <i>Neues und Bekanntes aus der METI-Schule</i>	09
Neuigkeiten aus dem Projekt PEER <i>Gemeinsam Herausforderungen meistern</i>	10
Shanti <i>Ein Blick hinter die Kulissen</i>	12
Besuch von unserer Partnerorganisation ASSB	17
20 Jahre Shanti Schweiz	18
Aufbruch in die Unsicherheit <i>Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Bangladesch</i>	21
Zwischen Dörfern, Projekten und Menschen <i>Projektreise nach Bangladesch im Mai 2025</i>	24
Einblicke in das Dipshikha-Büro in Dhaka	26
Eindrücke vom Shanti-Frühjahrstreffen 2025	28
Spendenaktionen	29
Projekte und Projektzentren in Bangladesh	30
Shanti stellt sich vor	32
Unsere Spendenkonten / Einnahmen & Ausgaben	34
Zu Gast an der Realschule Gute Änger / Impressum	35

Titelbild: Frauen bei der Kartoffelernte.
Foto: Marcel Dykiert 2024

Ki Khabar (কি খবর) ist Bangla und bedeutet übersetzt „Was gibt's Neues?“ Die Aussprache lautet in etwa „Ki Khobor“



Atiqur Rahman Litu und Minara Begum berichten auf dem Frühjahrstreffen über die aktuelle Situation bei ASSB.

*Liebe Leser*innen,
liebe Freund*innen
von Partnerschaft
Shanti-Bangladesch,*

das vergangene Jahr war ein für Bangladesch sehr turbulentes Jahr, geprägt von großen politischen Veränderungen. Im August 2024 kam es nach Protesten, die ursprünglich von Studierenden ausgegangen waren, zum Sturz der zuletzt zunehmend autoritär regierenden Langzeit-Premierministerin Sheikh-Hasina. Die Wochen und Monate nach dem Umsturz waren geprägt von großer Unsicherheit und nur eingeschränkt funktionierenden staatlichen Strukturen. Aktuell wird das Land von einer Übergangsregierung unter dem Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus regiert. Die nächsten Wahlen sollen im Februar 2026 stattfinden.

Wir werfen dieses Jahr in unserer Zeitschrift Ki Khabar einen Blick hinter die Kulissen und beleuchten die politische Situation in Bangladesch sowie die Auswirkungen der Unruhen auf die Aktivitäten unserer Partnerorganisationen. Des Weiteren geben wir Einblicke in die Arbeit von Shanti: verschiedene Ehrenamtliche berichten, wie sie zu Shanti gekommen sind, was die Beweggründe für ihr Engagement bei Shanti sind und welche Aufgaben sie bei Shanti haben. Auch stellen wir die Mitarbeiter*innen des Dipshikha-Büros in Dhaka vor und berichten aus unseren aktuellen Projekten.

Erfreulich ist, dass wir dieses Jahr wieder Gäste aus Bangladesch in Deutschland, Österreich und der Schweiz begrüßen durften. Minara Begum und Atiqur Rahman Litu von unserer Partnerorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) besuchten verschiedene Shanti-Mitglieder und

nahmen an unserem Frühjahrstreffen teil. Bei dem Treffen durften wir auch Gäste von Shanti-Schweiz, dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) sowie vom Verein Crossing Borders begrüßen und der Austausch wurde allseits geschätzt.

Diese Ausgabe des Ki Khabars zeigt, welche positiven Veränderungen möglich sind, wenn viele Menschen in verschiedenen Ländern an der Umsetzung gemeinsamer Ziele arbeiten. Dies gibt uns Motivation, unsere Arbeit auch in politisch unruhigen Zeiten fortzusetzen und wir bedanken uns bei allen, die uns und unsere Partnerorganisationen unterstützen.

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Spaß bei der Lektüre!

*Herzliche Grüße
Michael Eckerle, Karoline Kranzl,
Larissa Wagner und Tibor Aßheuer*



Der im Frühjahr 2025 neu gewählte Shanti-Vorstand.



Ein Kind erhält bei Dipshikha eine physiotherapeutische Behandlung.

Jubayer lernt laufen

Das Projekt SAFE – Hoffnung für Menschen mit Behinderung

Das Projekt „Strengthen capacity of rural poor families to enhance economic development and their basic rights“ (SAFE) wird von Dipshikha mit Unterstützung von Shanti, Misereor und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit Mai 2023 in der Region Ranisankail umgesetzt. Die Laufzeit beträgt drei Jahre. Insgesamt nehmen 1.004 von starker Armut betroffene Familien an dem Projekt teil. Alle diese Familien arbeiten erstmals mit Dipshikha zusammen. Sie werden im Rahmen des Familienansatzes gefördert, wobei das Ziel ist, dass sie ihr Einkommen steigern und ihre Lebenssituation verbessern können. Eine zentrale Projektkomponente ist die Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Behinderung.

Zu Beginn des Projekts führte Dipshikha in der Projektregion eine Er-

hebung durch, wo neben Faktoren wie Einkommen und Wohnsituation auch erfasst wurde, wie viele Personen mit einer Behinderung in den am Projekt teilnehmenden Familien leben. Dabei zeigte sich, dass in den ausgewählten 1.004 Familien 183 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Behinderung leben. 99 davon haben eine körperliche Behinderung. Unter den Betroffenen sind zudem drei Kinder und Jugendliche mit einer Autismusspektrumsstörung, 13 Kinder und junge Erwachsene mit einer Zerebralparese, zwei mit Down-Syndrom, zwölf mit einer Hörbehinderung, 17 mit einer Intelligenzminderung, sechs mit einer geistigen Behinderung, 21 mit einer Sehbehinderung, fünf mit einer Sprachstörung und fünf mit einer Mehrfachbehinderung.

Die Mehrzahl der Betroffenen wird von ihren Familien betreut und unterstützt.

Therapeutische Unterstützung sowie staatliche Förder- und Inklusionsmaßnahmen gibt es kaum.

Die Maßnahmen von Dipshikha zielen darauf ab, den Betroffenen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Auch setzt sich Dipshikha dafür ein, dass die Betroffenen die ihnen zustehende staatliche Unterstützung erhalten, auch wenn diese eher gering ausfällt.

Im Rahmen des Projekts SAFE wurden bisher insgesamt 86 Kinder und junge Erwachsene mit einer Behinderung von einem Physio- und einem Ergotherapeuten untersucht. 63 davon werden im Rahmen eines individuellen Rehabilitationsplans unterstützt. 18 Betrof-

fene erhalten regelmäßig medizinische Unterstützung, 23 Personen erhielten ein individuell angepasstes Hilfsmittel wie eine Gehhilfe oder einen Rollstuhl und verwenden dieses auch in ihrem Alltag. Vier Kinder mit einer Behinderung besuchen mittlerweile die Schule und werden dabei vom Personal von Dipshikha unterstützt. Einer von ihnen ist Jubayer.



Der siebenjährige Jubayer bei der Physiotherapie.

Hoffnung für Jubayer

Jubayer ist sieben Jahre alt und lebt gemeinsam mit seiner Familie in einem Dorf in der Region Ranisankail. Jubayer wurde aufgrund von Schwangerschaftskomplikationen viel zu früh geboren und kam mit einem Geburtsgewicht von lediglich 900 g zur Welt. Seine Familie war sehr froh, dass er überlebte. Die Eltern bemerkten aber rasch, dass mit Jubayer etwas nicht stimmte. Sie brachten ihn zu verschiedenen lokalen Heilern, in ein regionales Gesundheitszentrum und in ein Leprakrankenhaus, doch nirgendwo wurde ihnen geholfen.

Niemand konnte den Eltern sagen, was mit ihrem Sohn los ist. Im Jahr 2023 besuchten Mitarbeitende von Dipshikha Jubayers Dorf im Rahmen des Projekts SAFE und boten Jubayer und seiner Familie an, am Projekt SAFE teilzunehmen.

Ein Assistenz-Physiotherapeut von Dipshikha erkannte, dass Jubayer an einer infantilen Zerebralparese leidet. Dabei

handelt es sich um eine Schädigung des Gehirns, die durch Komplikationen während der Schwangerschaft, der Geburt oder in den ersten Wochen danach verursacht wird und zu Problemen im Bereich der Motorik führt. Meistens haben die betroffenen Kinder einen erhöhten Muskeltonus und dadurch Schwierigkeiten zu laufen. Jubayer konnte sich 2023 nicht selbstständig fortbewegen, hatte keine Kontakte zu den anderen Kindern im Dorf und war in seiner motorischen Entwicklung stark eingeschränkt

Jubayer macht Fortschritte

Dipshikha beschäftigt im Rahmen von SAFE einen auf Menschen mit Behinderung spezialisierten Physiotherapeuten, der nach einer umfassenden Untersuchung einen Rehabilitationsplan für Jubayer erstellte. Dieser wird seither Schritt für Schritt umgesetzt. Jubayer wird regelmäßig von einem Assistenz-Physiotherapeuten von Dipshikha zu Hause besucht und erhält physiotherapeutische Behandlungen. Auch die Eltern werden dazu angeleitet, regelmäßig mit Jubayer zu üben. Ein Ergotherapeut passte Jubayer eine Gehhilfe an, mit der er mittlerweile



Jubayer mit seiner Gehhilfe.

selbstständig mobil ist. Die Kosten für die Gehhilfe wurden von Dipshikha übernommen. Jubayers Familie erhielt von Dipshikha Schulungen im Bereich Gemüseanbau sowie einen Kredit zum Erwerb von Saatgut und Setzlingen, wodurch sich die finanzielle Situation der

Familie deutlich verbessert hat. Die Familie wurde über die Behinderung von Jubayer aufgeklärt und in die Therapie miteinbezogen.

Jubayers größter Wunsch war es, wie alle anderen Kinder die Schule besuchen zu können. Mittlerweile geht er in die erste Klasse der nahe gelegenen öffentlichen Grundschule, ist mit seiner Gehhilfe mobil und kann draußen mit seinen Freund*innen spielen.

Das Ziel von Dipshikha ist, dass Jubayer in Zukunft ohne Gehhilfe laufen und nach dem Schulabschluss das College besuchen oder einen Beruf erlernen kann. Jubayers Familie wünscht sich für ihren Sohn, dass er trotz seiner Behinderung ein selbstständiges Leben führen kann. Dank der Unterstützung von Dipshikha ist er diesem Ziel bereits einen großen Schritt näher gekommen.

Autor*innen: Jagadish Chandra Roy
Karoline Kranzl

Gesundheitsförderung im Fokus

Unsere Partnerorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) ist seit ihrer Gründung im Jahr 1999 im Bereich der Gesundheitsförderung tätig.



Patient*innen nach einer Augenoperation im Gesundheitszentrum von ASSB.

Von Anfang an betrieb ASSB ein Gesundheitszentrum in Dinajpur, im Verlauf kam ein weiteres Zentrum im Dorf Mubarakpur im Bezirk Naogaon hinzu. ASSB wird im Gesundheitsbereich besonders vom Verein Bondhu Bangladesh e.V. aus Pfarrkirchen sowie von der amerikanischen Organisation Aloha Medical Mission Hawaii unterstützt. Auch in unseren gemeinsamen Projekten mit ASSB spielte das Thema Gesundheitsförderung von Anfang an eine große Rolle.

Die gesundheitliche Situation der Bevölkerung Bangladeschs

Die durchschnittliche Lebenserwartung in Bangladesch ist seit dem Jahr 2000, wo sie bei ca. 63 Jahren lag, auf 72 Jahre im Jahr 2023 angestiegen (Männer 71 Jahre, Frauen 73 Jahre). Ein wesentlicher Faktor für den Anstieg der Lebenserwartung ist der Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 85,93 (definiert als Anzahl der Todesfälle im ersten Lebensjahr pro 1000 Lebendgeburten) im Jahr 2000 auf 24 im Jahr 2020

(Säuglingssterblichkeit in Deutschland 2024: 3 von 1000 Lebendgeburten). Gleichzeitig ging die Geburtenrate in den letzten Jahren stark zurück und lag im Jahr 2023 bei 2,1 Kindern pro Frau. In Bangladesch wurden im Jahr 2020 2,63 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Gesundheit ausgegeben. Konkret bedeutet dies für das öffentliche Gesundheitssystem Bangladeschs Kosten von 50,6 US-Dollar pro Person jährlich. Im Vergleich dazu wurden in Deutschland 2022 6.191 US-Dollar pro Kopf für Gesundheit ausgegeben (12,6 Prozent des BIP).

Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten

Zur Zeit der Gründung von ASSB im Jahr 1999 stand die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten im Fokus, wobei vor allem Durchfallerkrankungen und Tuberkulose von Bedeutung waren. Auch Polio war in Bangladesch lange Zeit weit verbreitet, seitens der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurden deswegen über viele Jahre ausgedehnte

Impfkampagnen durchgeführt. Der letzte bekannte Poliofall trat in Bangladesch im Jahr 2006 auf, 2014 wurde Bangladesch von der WHO offiziell für poliofrei erklärt. Impfkampagnen gegen Polio, Tuberkulose, Tetanus, Diphtherie, Haemophilus Influenza Typ B, Hepatitis B, Keuchhusten, Masern und Röteln spielen seit den 2000er Jahren eine große Rolle und Bangladesch kann auf große Fortschritte in Bezug auf die Bekämpfung von übertragbaren Erkrankung verweisen. HIV spielt in Bangladesch nur eine untergeordnete Rolle, weit unter 0,1 Prozent der Bevölkerung sind HIV-positiv. Die Häufigkeit von Tuberkulose hat in den letzten 20 Jahren deutlich abgenommen, Bangladesch zählt aber weiterhin zu den 30 Ländern, die weltweit am stärksten von Tuberkulose betroffen sind.

In unseren Projekten nimmt vor allem die Bekämpfung von Durchfallerkrankungen einen wichtigen Stellenwert ein, da diese durch Maßnahmen wie die Verwendung von sauberem Trinkwasser und die Benutzung von Latrinen deutlich eingedämmt werden können.

Die Projektteilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit, Pumpbrunnen und Latrinen gegen eine geringe Eigenbeteiligung zu erwerben, was zu einer signifikanten Verbesserung der Lebenssituation in den Dörfern führt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Schaffung eines Bewusstseins für grundlegende Hygienemaßnahmen wie regelmäßiges Händewaschen.



Das Gesundheitspersonal von ASSB behandelt Menschen in einem Dorf.

Von unseren Partnerorganisationen Dipshikha und ASSB werden Schulungen zur Vermittlung von Informationen in den Bereichen Gesundheit und Ernährung durchgeführt.

Dabei geht es auch um die Vermeidung von Mangelernährung. Die Familien werden dazu ermutigt, Gemüse neben ihrem Haus anzubauen und in ihren Speiseplan zu integrieren. Gemeinsam wird nährstoffreiches Essen zubereitet und von Mangelerscheinungen Betroffene werden engmaschig betreut. Ein Schwerpunkt liegt auf der Begleitung von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern unter fünf Jahren, da diese besonders häufig betroffen sind.

Neue Herausforderungen für das Gesundheitssystem

In den letzten Jahren haben sich die Herausforderungen im Gesundheitssystem Bangladeschs stark verändert. Nachdem bei der Verhinderung und Behandlung von übertragbaren Erkrankungen deutliche Fortschritte erzielt

werden konnten, spielen Erkrankungen wie Diabetes, Krebs, Atemwegserkrankungen und Herz-Kreislauferkrankungen mittlerweile eine wichtige Rolle. Im Jahr 2019 litten in Bangladesch gemäß einer Studie bei einer Gesamtbevölkerung von 165 Millionen 8,4 Millionen Menschen an Diabetes. Es wird davon ausgegangen, dass diese Zahl bis ins Jahr 2045 auf 15 Millionen Menschen steigen wird. Eine große Studie in mehreren Bezirken Bangladeschs aus dem Jahr 2022, die auf Daten aus den Jah-

ren 2017 und 2018 basiert, zeigt, dass 9,2 Prozent der Menschen an Diabetes und 13,3 Prozent an einer Vorstufe von Diabetes litten. 61,5 Prozent der Betroffenen war nicht bekannt, dass sie an Diabetes litten. 35,2 Prozent nahmen Medikamente gegen Diabetes ein, der Diabetes war jedoch nur bei 30,4 Prozent von ihnen gut eingestellt. Die Häufigkeit von Diabetes ist im Bezirk Dhaka und bei den wohlhabendsten 10 Prozent der Bevölkerung am höchsten, wobei der Risikofaktor Übergewicht eine



ASSB führt im Rahmen des aktuellen Projekt RIGHTs regelmäßig Workshops zum Thema Gesundheitsförderung durch.

wichtige Rolle spielt. Alarmierend ist, dass auch viele weniger wohlhabende Menschen in ländlichen Regionen von Diabetes betroffen sind.¹ Diabetes ist vor allem aufgrund der Folgeerscheinungen wie Augen- und Gefäßerkrankungen von großer Bedeutung, wobei Komplikationen in Bangladesch aufgrund des eingeschränkten Zugangs zu einer adäquaten Behandlung deutlich häufiger sind als in Mitteleuropa.

Das zunehmende Auftreten von chronischen Erkrankungen stellt das Gesundheitssystem in Bangladesch und auch unsere Partnerorganisationen vor große Herausforderungen. Das staatliche Gesundheitssystem ist trotz verschiedener in den letzten Jahren umgesetzter Verbesserungen nicht verlässlich, weshalb viele Menschen auf teure Privatkliniken ausweichen. Wer sich dies nicht leisten kann, kann sich auch an Gesundheitszentren von Nichtregierungsorganisationen wenden.

Bei ASSB liegt seit vielen Jahren ein Schwerpunkt auf der Behandlung von Augenerkrankungen, wobei regelmäßig sogenannte Eye-Camps stattfinden. Im Rahmen der Eye-Camps werden von einem chirurgisch versierten Augenarzt an einem Tag mehrere Patient*innen mit grauem Star operiert, ASSB wählt die Personen aus und kümmert sich um die Nachsorge.

Frauengesundheit im Fokus
Ein weiterer Schwerpunkt von ASSB liegt im Bereich der Frauengesundheit, wobei hier vor allem auf Bewusstseinsbildung gesetzt wird. Sowohl ASSB als auch Dipshikha führen im Rahmen unserer gemeinsamen Projekte regelmäßig Workshops zum Thema Menstruationshygiene und Familienplanung für Mädchen und junge Frauen durch. ASSB plant, in Zukunft die Frauen auch in der Selbstuntersuchung der Brust zu schulen und das Thema Brustkrebsfrüherkennung in die Workshops mit aufzunehmen. ASSB ist im



Diese Frau hat ihr Kind im Gesundheitszentrum von ASSB zur Welt gebracht.

Gesundheitssektor gut vernetzt und wird sich, wenn im Rahmen der Früherkennung Auffälligkeiten gefunden werden, um die Organisation der weiteren Behandlung der Betroffenen kümmern. Auch sollen die Frauen für das Thema Gebärmutterhalskrebs sensibilisiert werden. Die staatlichen Gesundheitszentren in Bangladesch bieten einen kostenlosen, einfach umsetzbaren Test zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs an und die Projektteilnehmerinnen sollen dazu ermutigt werden daran teilzunehmen.

Die Situation der Geburtshilfe in Bangladesch
ASSB bietet in seinen beiden Gesundheitszentren auch Geburtshilfe an und hat das Ziel, einige Mitarbeiterinnen im Bereich Geburtshilfe fortzubilden. Das Hebammenwesen hatte in Bangladesch bis ins Jahr 2010 keinen hohen Stellenwert. Seither wurden Strukturen geschaffen, um vermehrt qualifizierte Hebammen auszubilden, es besteht aber noch viel Nachholbedarf. Im Jahr 2024 gab es im gesamten Land lediglich 7230 registrierte Hebammen, vor allem in ländlichen Regionen entbinden nach wie vor viele Frauen in ihrem häuslichen Umfeld, ohne Unterstützung einer Fachperson.² Im Kontrast dazu stehen aktuelle Zahlen vom Bangladesh Bureau of Statistics. Diese zeigen einen Anstieg der Kaiserschnitt-rate von 41,4 Prozent aller Geburten im Jahr 2022 auf 50,7 Prozent im Jahr 2023, wobei die Gründe für den Anstieg unklar sind.³ Die WHO empfiehlt aus medizinischer Perspektive eine Kaiserschnitt-rate von 10–15 Prozent, wobei der Wert

in Deutschland 2023 auch 32,6 Prozent betrug. Kaiserschnitte gehen, vor allem wenn keine eindeutige medizinische Indikation dafür besteht, mit Risiken für Mutter und Kind einher und es bestehen auch Risiken in einer weiteren Schwangerschaft, weshalb die extrem hohe Kaiserschnitt-rate in Bangladesch in der Fachwelt kritisch gesehen wird. Kaiserschnitte sind für die Kliniken gut planbar, für die Betroffenen in Bangladesch aber neben den beschriebenen Risiken mit hohen Kosten verbunden. ASSB führt in seinen Gesundheitszentren selbst Kaiserschnitte durch, hat es sich aber zum Ziel gesetzt, die Rate zu senken und die natürliche Geburt zu fördern, was einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Gesundheit von Mutter und Kind darstellt.

Die Herausforderungen im Bereich der Gesundheitsförderung in Bangladesch sind groß, doch unsere Partnerorganisation ASSB hat viel Erfahrung und einige interessante Ideen, bei deren Umsetzung wir sie gerne unterstützen.

Autorin: Karoline Kranz

1 PLOS Glob Public Health. 2022 Jun 1; 2(6): e0000461. doi: 10.1371/journal.pgph.0000461 <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC10021925/>, abgerufen am 18.05.2025

2 <https://bangladesh.unfpa.org/en/topics/midwifery>, abgerufen am 18.05.2025

3 <https://www.thedailystar.net/news/bangladesh/news/507pc-deliveries-now-c-sections-3574306>, abgerufen am 18.05.2025

Lernen bleibt vielfältig

Neues und Bekanntes aus der METI-Schule

Dipshikha hat gemeinsam mit Shanti im Jahr 1999 mit dem „Modern Education and Training Institute“ (METI) ein Bildungsprojekt ins Leben gerufen, das Kindern aus benachteiligten Familien in einer ländlichen Region Bangladeschs eine hochwertige Bildung ermöglicht. Und so bietet die Schule bis heute nicht nur akademischen Unterricht, sondern auch eine lebensnahe Ausbildung durch die Einführung eines Lehrplans, der vom klassischen Frontalunterricht abweicht und der METI von anderen Schulen in Bangladesch unterscheidet. Das Ziel ist, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, vernetzt zu denken und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Von Beginn an ist der zweimal in der Woche stattfindende Kulturunterricht ein zentraler Bestandteil von METI. Dieser Unterricht konzentriert sich auf die Vermittlung von Tanz und Musik und fördert interessierte Schüler*innen dabei, ihre künstlerischen Talente zu entwickeln und sich kreativ auszudrücken. Im Rahmen dieses Unterrichts organisieren und kreieren die Schüler*innen selbstständig Kulturprogramme und treten bei verschiedenen festlichen Anlässen auf, sowohl auf dem Schulgelände als auch in umliegenden Orten.

Unterricht außerhalb des Klassenzimmers
Verschiedene Projekte, Exkursionen und Besuche in den Dörfern sind von Anfang an ein zentraler Teil des Unterrichts bei METI. Im vergangenen Jahr besuchte eine Gruppe von METI-Schüler*innen die drei Dörfer Sahapur, Hatyary und Chatoil. In fünf Gruppen aufgeteilt führten sie in den Dörfern Befragungen zu Themen wie Bevölkerung, Beruf, Bildung, Gesundheit, sanitäre Einrichtungen, Kommunikation und Elektrizität durch und gingen dafür von Tür zu Tür. Unterstützt wurden sie dabei von 15 Schüler*innen der Sahapur High School, einer Partnereinrichtung der METI-Schule. Der Dorfbesuch ist eine wichtige Aktivität von METI. Durch diese Initiative lernen die Schüler*innen, wie sie mit Fremden Kontakt aufnehmen und die METI-Philosophie mit ihrem Umfeld teilen können. Auch der Austausch mit den Schüler*innen der Partnerschule spielt eine wichtige Rolle.

Eine andere Gruppe von 68 Schüler*innen der neunten und zehnten Klasse der METI-Schule besuchte zusammen mit sechs Lehrpersonen die Charvita Primary Model School im

Bezirk Thakurgaon. Diese Schule hat eine nationale Auszeichnung für ihre hervorragenden Leistungen und für ihr pädagogisches Konzept erhalten, was in METI Interesse weckte. Während des Besuchs informierten sich die Schüler*innen über die Lehrmethoden der Schule, den Stundenplan und das Verhältnis zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen. Sie erfuhren auch etwas über das Umfeld dieser Schule sowie über die Bedingungen, die notwendig sind, um den Schüler*innen eine qualitativ hochwertige Bildung zu ermöglichen. Im Rahmen der Reise besuchten sie auch einen Teegarten im Bezirk Panchagarh.

Schritte in Richtung staatliche Anerkennung von METI
Dipshikha hat vor einiger Zeit die staatliche Anerkennung von METI beantragt und es gibt diesbezüglich bereits erste Fortschritte. Neu ist, dass die METI-Schüler*innen mittlerweile bis zur 8. Schulstufe die staatlichen Abschluss- bzw. Zwischenprüfungen direkt bei METI absolvieren können. Bisher mussten sie dazu an staatliche Schulen ausweichen. Die staatliche Anerkennung trägt dazu bei, das Ansehen von METI in der Region noch weiter zu verbessern. Auch wird von Dipshikha geprüft, ob die Schule nach einer vollständigen Anerkennung in einem begrenzten Rahmen finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten kann, was ein wichtiges Ziel von Dipshikha und Shanti ist. Der Prozess der Anerkennung ist jedoch komplex und es ist noch nicht klar, wann dieser abgeschlossen sein wird.

Erfreulich ist, dass die METI-Schüler*innen in den jährlichen Abschlussprüfungen auch 2024 wieder sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt haben, die zum Stolz der Lehrer*innen die Ergebnisse anderer Schulen in vielen Bereichen übertroffen haben.

Trotz aller Veränderungen und Weiterentwicklungen ist der Kern von METI derselbe geblieben und die Vision von Dipshikha und Shanti wird Schritt für Schritt zur Wirklichkeit – viele ehemalige METI-Schüler*innen arbeiten mittlerweile in verantwortungsvollen Positionen und setzen sich für die Entwicklung ihres Umfeldes und für das soziale Miteinander ein.

Autor*innen: Jagadish Chandra Roy
Klara Fehsenmayr

Neuigkeiten aus dem Projekt PEER

Gemeinsam Herausforderungen meistern

Das letzte Jahr war in Bangladesch von der unsicheren politischen Situation geprägt, besonders im Sommer 2024 kam es auch in unseren Projektgebieten zu Schwierigkeiten, die dank des großen Engagements unserer Partnerorganisationen aber gut gemeistert werden konnten. Im Folgenden berichten wir vom aktuellen Stand unseres Projekts „Participation, Empowerment and Equal Rights for the Rural Poor“ (PEER).

Das Projekt PEER wird von unserer Partnerorganisation Dipshikha mit Unterstützung von Shanti, dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit Februar 2023 umgesetzt und läuft noch bis Ende 2026. Das Projekt besteht aus drei Komponenten.

Im Rahmen der ersten Komponente werden 1.700 von Armut betroffene Familien aus 199 Dörfern in den Regionen Pirganj, Tanore und Rudrapur im Rahmen des Familienansatzes gefördert. Mittlerweile haben alle diese Familien einen Familienentwicklungsplan erstellt und Aktivitäten festgelegt, um ihre Lebenssituation im Laufe der nächsten Jahre zu verbessern.

Während der politischen Unruhen im August 2024 wurden die Geschäfte mehrerer am Projekt teilnehmenden Familien geplündert und zerstört. Betroffen waren vor allem ethnische Minderheiten. Erfreulich ist, dass diese Familien ihre Geschäfte mit der Unterstützung von Dipshikha mittlerweile wieder aufbauen konnten.



Des neue Projektzentrum in Pirganj.

In der Region Pirganj, in der Dipshikha im Rahmen von PEER erstmals tätig ist, entstand in den letzten Monaten ein neues Projektzentrum. Den Grund hat Dipshikha aus eigenen Mitteln erworben, was zeigt, dass Dipshikha als Organisation zunehmend eigenständig agieren kann.

Vernetzung im Fokus

Die zweite Projektkomponente von PEER richtet sich an 2.525 Familien in den Regionen Ghoraghat, Rudrapur, Godagari, Nimgashi und Tanore. Diese Familien haben in den letzten Jahren bereits an einem Projekt von Dipshikha teilgenommen und ihre Lebenssituation wurde spürbar verbessert, ist teilweise aber noch instabil. Sie werden von Dipshikha nun durch Schulungen dabei unterstützt, sich in Bauern- und Frauenvereinigungen zu organisieren und diese zu leiten. Die Mitglieder der Vereinigungen unterstützen sich gegenseitig und setzen sich für gemeinsame Interessen ein. Bisher wurden im Rahmen von PEER insgesamt 58 Frauen- und 63 Bauernvereinigungen gegründet.

Die dritte Projektkomponente richtet sich an insgesamt 2.975 Dorfbewohner*innen, die seit mehreren Jahren mit Dipshikha zusammenarbeiten und die bereits vor Projektbeginn in 85 Vereinigungen organisiert waren. Diese Vereinigungen werden dabei unterstützt, sich zu übergeordneten Foren zu vernetzen. Ziel ist es, die Dorfbevölkerung dazu zu befähigen, die eigenen Interessen gegenüber den regionalen Behörden zu vertreten und Dorfbewohner*innen, die sich in Not befinden, zu unterstützen. Da es in Bangladesch weitgehend an staatlichen sozialen Auffangnetzen, wie wir sie in Mitteleuropa kennen, fehlt, spielen die neu entstehenden Foren eine wichtige Rolle, um die Situation in den Dörfern dauerhaft zu verbessern.



Treffen einer Frauenvereinigung.

Fortschritte trotz der unsicheren politischen Situation

Die politische Situation in Bangladesch hat sich in den letzten Monaten beruhigt und die meisten Projektaktivitäten können wieder wie geplant stattfinden. Lediglich überregionale Veranstaltungen zur Vernetzung wie Ausstellungen und Messen, an denen normalerweise politische Repräsentanten teilnehmen, werden weiterhin verschoben oder abgesagt.

Trotz der Widrigkeiten werden mit dem Projekt PEER insgesamt 43.200 Personen aus der Gruppe der Ärmsten der Armen erreicht und das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung nachhaltige Veränderung, wie sich am Beispiel der Familie von Rezaul Karim und seiner Frau Baby zeigt.



Baby Akter mit ihrem Mann Rezaul Karim und der 3-jährigen Tochter.

Der Traum von Rezaul Karim und seiner Frau Baby wird wahr

Rezaul Karim ist 34 Jahre alt und lebt mit seiner Frau Baby Akter im Dorf Paschim Mallikpur in der Region Pirganj. Sie haben zwei Töchter im Alter von drei Jahren und vier Monaten. Seit Juni 2023 nimmt die Familie am Projekt PEER teil. Zu diesem Zeitpunkt war das Haus der Familie in einem baufälligen Zustand und sie hatten lediglich eine Kuh und zwei Ziegen sowie ein kleines Stück Land, auf dem sie Reis anbauten. Die Familie war von ihrem Einkommen aus der Landwirtschaft abhängig, in der Erntezeit war Rezaul zusätzlich als Tagelöhner tätig.



Rezaul mit den Ingwerpflanzen der Familie.

Im Juni 2023 nahmen Rezaul und Baby an einem zweitägigen Workshop von Dipshikha teil. Dort entwarfen sie gemeinsam eine Vision, wo sie ihre Familie in fünf Jahre sehen und erstellten einen Familienentwicklungsplan, um Schritt für Schritt ihre Vorstellungen umzusetzen. Im September 2023 nahm das Ehepaar an einer mehrtägigen Schulung im Bereich Tierzucht teil und anschließend kauften sie sich mit Hilfe eines Kredits von Dipshikha für 50.000 Taka (aktuell ca. 360 Euro) eine Kuh, die nach einigen Monaten ein Kalb bekam, wodurch die Familie bereits drei Kühe besaß. Im November 2023 erhielt die Familie von Dipshikha einen Kredit von 2.260 Taka (aktuell ca. 17 Euro) und kaufte 10 Hühner einer besonders legeföhrenden Rasse. Im Jahr 2024 verdiente die Familie durch den Verkauf der Eier 5.000 Taka (ca. 36 Euro) und zog einige Küken auf, wodurch sie Ende des Jahres bereits 29 Hühner hatten. Dank eines weiteren Kredits von Dipshikha konnte die Familie 4.000 m² Land für den Gemüseanbau pachten und Kartoffeln, Tomaten und Bittergurken anbauen.



Baby mit ihren Kühen.

Neben ihrem Haus pflanzte Rezauls Frau auf Anregung von Dipshikha Ingwer, was derzeit besonders lukrativ ist und im ersten Jahr bereits 4.000 Taka (ca. 29 Euro) einbrachte. Im Herbst 2023 nahm Rezaul an einem Training von Dipshikha zum Thema Wurmkompost teil und im November 2023 begann er mit der Herstellung des Komposts. Da dies gut gelang, weitete er die Produktion aus und verkauft seit Anfang 2024 seinen Wurmkompost an Bauern aus der Umgebung. Bis Mai 2025 stellte er insgesamt 1.420 kg Kompost her, 380 kg verwendete er auf seinen eigenen Feldern, den Rest verkaufte er für insgesamt 9.360 Taka (ca. 68 Euro).



Rezaul bei der Herstellung von Kompost.

Das Einkommen der Familie hat sich durch die Teilnahme am Projekt PEER bereits um 25.000 Taka (ca. 182 Euro) pro Jahr erhöht, die Familie verfügt über ausreichend Ressourcen, um sich ausgewogen zu ernähren und um Kleidung und die nötigen Haushaltsgegenstände zu kaufen. Auch erste Reparaturen am Haus konnten vorgenommen werden. Während ihrer letzten Schwangerschaft wurde Baby regelmäßig von einer Gesundheitsarbeiterin von Dipshikha untersucht und in Fragen der Ernährung beraten und unterstützt. Die Teilnahme am Projekt PEER stellt für die Familie von Rezaul und Baby eine große Bereicherung dar und sie können Schritt für Schritt ihren Traum verwirklichen.

Autor*innen: Jagadish Chandra Roy
Karoline Kranzl

Shanti

Ein Blick hinter die Kulissen



Zeichnungen von Klara Fehsenmayr.

Du kannst keinen Ozean überqueren, indem du einfach nur aufs Wasser starrst.

Rabindranath Tagore

Der Verein Shanti wurde im Jahr 1983 gegründet und wird seitdem ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen. Dies ermöglicht uns, die Spenden, die wir erhalten, direkt in Bangladesch einzusetzen – ohne hohe Kosten für die Vereinsverwaltung in Deutschland. Bei Shanti gibt es viele verschiedene Aufgaben, die von einzelnen Vereinsmitgliedern übernommen werden.

In dieser Ausgabe des Ki Khabars stellen sich einzelne Ehrenamtliche vor, erzählen von ihren Aufgaben im Verein und gewähren so einen Blick hinter die Kulissen. Die Aufgaben sind vielfältig und umfassen unter anderem die Vereinsverwaltung, die Betreuung unserer Projekte, die Kommunikation mit unseren Partnern, die Spender*innenbetreuung, die Pflege unserer Homepage, die Betreuung von Entwicklungslerner*innen, die Versendung von Informationsmaterialien und die Erstellung unserer Publikationen.

Leider war es in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen nicht möglich, Entwicklungslerner*innen nach Bangladesch zu schicken. In den Jahren 2020 bis 2022 standen die Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie im Vordergrund, 2024 musste ein bereits geplanter Freiwilligeneinsatz wegen der unsicheren politischen Situation abgesagt werden.



Franz Keckeisen 1980 als Freiwilliger bei Dipshikha, unten zusammen mit Naresh Chakraborti, einem der Gründer Dipshikhas.

Aktuell sind wir wieder auf der Suche nach Interessent*innen, die einen Einsatz als Entwicklungslerner*in in Bangladesch absolvieren möchten.

Wir gehen angesichts der aktuellen politischen Situation in Bangladesch davon aus, dass Einsätze ab Herbst 2026 möglich sein werden. Es sind sowohl mehrmonatige als auch kürzere Einsätze denkbar, z.B. im Rahmen der Erstellung einer Masterarbeit.

Darüber hinaus heißen wir bei Shanti Menschen jeden Alters willkommen, die sich bei uns im Verein engagieren möchten. Auch gibt es immer wieder die Gelegenheit, aktive Shanti-Mitglieder auf einer Bangladesch-Reise zu begleiten. Es ist aber nicht erforderlich, nach Bangladesch zu reisen, um bei Shanti aktiv zu werden.

Je nach Interesse und zur Verfügung stehenden zeitlichen

Ressourcen kann man sich in verschiedenen Aufgabenbereichen einbringen.

Die aktiven Shanti-Mitglieder wohnen verstreut in Deutschland, Österreich und der Schweiz und viele unserer Sitzungen finden online über die Plattform Zoom statt. Eine Teilnahme an einem unserer Treffen, um uns besser kennenzulernen, ist jederzeit möglich.

Bei Interesse an einem Freiwilligeneinsatz oder an einer Mitarbeit bei Shanti bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem Vorstand: vorstand@shanti.de.

Wir freuen uns über jede Anfrage!

Karoline Kranzl – Was macht eigentlich der Vorstand von Shanti? Hintergründe und Einblicke

Im Jahr 2002, zu Beginn meines letzten Schuljahres, kam ein anfangs noch sehr diffuses Gefühl der Neugier auf – Neugier auf die Welt da draußen. Langsam wuchs die Idee, nach der Matura (Abitur in Österreich) für ein Jahr ins Ausland zu gehen und ich stieß auf den Verein Shanti e.V. Behütet aufgewachsen im vorarlbergischen Rheintal waren bereits die Fahrten nach Stuttgart zu mehreren Shanti-Treffen für mich ein Abenteuer. Mich beeindruckte das ehrenamtliche Engagement der Shanti-Mitglieder und noch heute kann ich mich an die Aussage des langjährigen aktiven Shanti-Mitglieds Franz Keckeisen erinnern: „Du gehst nach Bangladesch, um zu lernen, deine eigentliche Aufgabe beginnt nach der Rückkehr.“

Und so sollte es dann auch kommen. Im Herbst 2003, kurz nach meinem 18. Geburtstag, brach ich mit großer Vorfreude, aber auch mit einem etwas mulmigen Gefühl nach Bangladesch auf. Nach meiner Ankunft wusste ich mich bei Aloha Social Services Bangladesch (ASSB) von der ersten Minute an gut aufgehoben. Ich stand regelmäßig in Kontakt mit Christine Gruber von Shanti, die damals für die Betreuung der Entwicklungslerner*innen zuständig war.

Mein Freiwilligenaufenthalt hat mich verändert und hat meinen weiteren Lebensweg geprägt. Zentral war ein Moment, an dem ich gemeinsam mit mehreren Mitarbeiter*innen von ASSB, die für mich inzwischen zu Freund*innen geworden waren, am Abend bei Stromausfall zusammensaß. Es war heiß, wir saßen im Freien beim Schein einer Petroleumlampe und haben gemeinsam gesungen und uns unterhalten – Smartphones gab es damals noch nicht. Alle hatten ihre eigene Geschichte und doch wurde klar – „Amra shobai Manush“ – wir sind alle Menschen – egal welches Geschlecht, welches Alter und auch egal, welchen kulturellen, sozialen

und religiösen Hintergrund wir haben. Diese Erkenntnis begleitet mich bis heute und hilft mir, in meinem Berufsalltag als Fachärztin für Psychiatrie auch in herausfordernden Situationen immer den Menschen im Gegenüber zu sehen.

Nach meiner Rückkehr im Jahr 2004 war klar, dass mich Bangladesch und seine Menschen nicht mehr loslassen würden. Ich engagierte mich während meines Studiums bei Shanti bei der Betreuung der Entwicklungslerner*innen und war von 2007 bis 2009 im Vorstand aktiv. Ich durfte in dieser Zeit viel lernen – über Projektarbeit, die Zusammenarbeit in Teams und die Arbeit unserer Partner in Bangladesch. Danach stand der anfangs sehr fordernde Berufseinstieg an und im Jahr 2013 wurde ich erstmals Mutter. Während dieser Zeit übernahm ich vereinzelt Aufgaben im Redaktionsteam des Ki Khabars, war ansonsten aber nicht bei Shanti aktiv. Einige Zeit nach der Geburt meines jüngsten Kindes kam in mir der Wunsch auf, mich wieder stärker bei Shanti einzubringen, zuerst im Ausschuss und im Redaktionsteam und, zu meiner großen Freude, seit 2023 wieder im Vorstand in der Rolle als zweite Vorsitzende.



Karoline Kranzl und Michael Eckerle mit Alfred und Anita Hüttinger und weiteren Mitgliedern der Initiativgruppe Sonnenblume Rinchnach in Bangladesch im Jahr 2011.

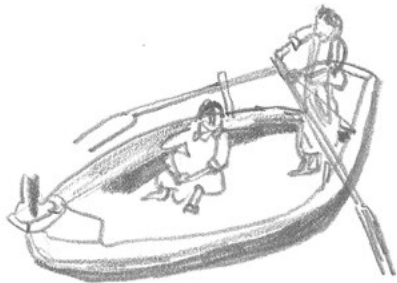
Doch was macht der Vorstand eigentlich genau?

Bis 2016 bestand der Vorstand von Shanti aus zwei Personen, zusätzlich gab es einen beratenden Ausschuss. Im Jahr 2016 entschieden wir, den Vorstand auf bis zu fünf Personen zu erweitern, was sich im Alltag bewährt hat, da die vielfältigen Aufgaben und die Verantwortung nun besser verteilt werden können. Der Vorstand übernimmt die Leitung des Vereins, dazu gehören alle Aufgaben, die die Kommunikation mit unseren Partnern in Bangladesch sowie die Planung und Begleitung unserer Projekte betreffen. Zentral ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD), dem Kindermissionswerk und Misereor. Auch stehen wir vom Vorstand in engem Kontakt mit Shanti-Schweiz und mit verschiedenen Unterstützer*innen und Großspender*innen, wie z.B. dem Verein Crossing Borders aus Österreich oder verschiedenen Stiftungen. Aufgrund meines Wohnorts im Dreiländereck Deutschland-Österreich-Schweiz bin ich seit vielen Jahren ebenfalls Mitglied bei Shanti-Schweiz und verfolge die Arbeit unseres Schwestervereins mit großem Interesse.

Auch die Vereinsverwaltung, die Organisation unserer Shanti-Treffen, die Koordination von Freiwilligeneinsätzen sowie die Verantwortung für unsere Shanti-Publikationen sind im Vorstand angesiedelt. Zentral ist, dass wir bei diesen Aufgaben von verschiedenen Ausschussmitgliedern, die sich z.B. im Redaktionsteam des Ki Khabars, bei einzelnen Projekten, in der Spender*innenbetreuung oder der Begleitung von Freiwilligen engagieren, unterstützt werden. Wir vom Vorstand tauschen uns alle zwei bis drei Wochen online im Rahmen einer Zoom-Konferenz aus und stimmen uns untereinander ab. Der Ausschuss trifft sich vier Mal im Jahr mit dem Vorstand, wobei zwei der Treffen online stattfinden.

Alle aktiven Shanti-Mitglieder haben neben ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei Shanti verschiedene familiäre und berufliche Verpflichtungen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen. Die ehrenamtliche Führung eines Vereins in der Größe von Shanti ist nur möglich, wenn wir als Team zusammenarbeiten. Und genau diese Zusammenarbeit ist es, die uns trägt und aus der auch ich persönlich viel Kraft schöpfe und lerne.

Was Shanti auszeichnet, ist ein hohes Maß an personeller Kontinuität. Die erste Vorsitzende Larissa Wagner ist seit 2012 im Vorstand aktiv und bei den letzten Wahlen im Mai 2025 konnten wir Tibor Aßheuer, ein langjähriges Shanti-Mitglied, für die Mitarbeit im Vorstand gewinnen. Ich bin neugierig darauf, was die nächsten Jahre für Shanti bringen werden und freue mich auf die kommenden Herausforderungen – gemeinsam werden wir sie bewältigen!



Franz Keckeisen beim 25-jährigen Jubiläum von Shanti im Jahr 2008.

**Franz Keckeisen –
Muker Muker: Von Mund zu Mund die bengalische Sprache lernen**

Der gelernte Buchdrucker Franz Keckeisen ist heute für den Dank an unsere Spender*innen zuständig und pflegt für Shanti das traditionelle Liedgut Bangladeschs seit über 40 Jahren.

Franz erzählt, wie es dazu kam:

Grundlage war ein vierwöchiger Aufenthalt in Bangladesch während meines Zivildienstes Anfang der 1980er Jahre mit der anschließenden Frage, ob ich mir vorstellen könnte, auch für eine längere Zeit dort zu leben. So reiste ich fünf Monate später als Freiwilliger wieder ins Land und versuchte als erstes, mir die bengalische Sprache (Muker Muker = von Mund zu Mund) beizubringen. Dabei erkannte ich schnell, dass mir die bengalischen Lieder sehr dabei halfen, meine Aussprache zu verbessern. Außerdem erleichterten sie mir die Kontaktaufnahme zur bengalischen Bevölkerung. Da es üblich war, jeden Morgen mit Angehörigen aller Religionen Morgengedanken abzuhalten – bei denen natürlich immer viel gesungen wurde – konnte ich im Laufe der Zeit mein Repertoire ausbauen.

Seit meiner Rückkehr nach Deutschland versuche ich, mir diesen „Schatz“ zu bewahren und ihn bei Gelegenheiten wie Vorträgen, Schulbesuchen oder eben bei Shanti-Treffen mit neuem Leben zu füllen.

Noch bevor sich Shanti vor über 40 Jahren zu einem Verein zusammenschloss, begann ich nach meinem Freiwilligenaufenthalt von 1980/81, die Unterstützer*innen aus den verschiedenen Regionen Deutschlands zu besuchen und sie durch erste Treffen an einen Tisch zu bringen. Damals galt noch das Fax als das modernste Kommunikationsmittel – übrigens auch zu den Partnern in Bangladesch. Nach und nach wuchsen die einzelnen Unterstützer*innen zu einer Gemeinschaft zusammen, mit dem Ziel, die immer größer werdenden Aufgaben hier und in Bangladesch besser zu koordinieren und als Verein auch offiziell auftreten zu können. Seit 2018 betreue ich die Spender*innen mit Hilfe von Dankesbriefen. Diese versuche ich in regelmäßigen Abständen anzupassen, um über aktuelle Aktivitäten zu berichten. Die dafür nötigen Informationen erhalte ich vom Vorstand. Auch wenn ich nur selten eine direkte Rückmeldung erhalte, freut es mich, dass wir sehr treue Spender*innen in Shanti haben!

**Hella Braune –
Persönliche Kontakte als Motivation**

Etwa Anfang der neunziger Jahre zog ich nach Simbach am Inn. Ich war neu in der Stadt und brauchte Gesellschaft: Also ging ich zum Wochenmarkt, um zu schauen und einzukaufen. Ein Stand bot „Jute statt Plastik“ an – das war seit Ende der achtziger Jahre DER Slogan. „Diese Taschen sind original aus Jute und ohne Umweg aus Bangladesch“ sagte man mir dort, und so kam ich mit Christine Gruber von Shanti ins Gespräch und blieb mit ihr in Kontakt.

Gelegentlich half ich beim Ausdrucken, wenn Flugblätter für Spendenaufrufe wegen Überflutung, Kälteeinbruch oder Wirbelsturm in Bangladesch gebraucht wurden, beteiligte mich, wenn Besuch aus Bangladesch nach Simbach kam, war eben neugierig und manchmal belastbar. Irgendwann Anfang der zweitausender Jahre wanderte eine Menge Shanti-Informationsmaterial wie Jahresberichte, Bücher, die Shanti-Zeitschrift Ki Khabar, Flyer über Projekte, CDs, Postkarten und Poster in meinen Keller. Seitdem freue ich mich immer, wenn eine Bitte um Informationsmaterial kommt und mein Lagerbestand dadurch kleiner wird. Dann suche ich aus, packe zusammen und sause zur Post. Auch so bleibt Shanti in Verbindung mit anderen Menschen, die interessiert sind an Projekten der Entwicklungszusammenarbeit in Bangladesch. Mein persönlicher Horizont hat sich durch den Kontakt mit Menschen aus Bangladesch und in der Zusammenarbeit mit den anderen Aktiven bei Shanti zufriedenstellend erweitert.



Michael Eckerle im Jahr 2011 mit einem METI-Schüler.

**Michael Eckerle –
anpacken, wo ich gebraucht werde**

Ich kam zum ersten Mal 1982 mit Shanti in Berührung, nachdem Franz Keckeisen, einer der ersten Freiwilligen, aus Bangladesch zurückgekehrt und bei unserem Pfarrer ins Pfarrhaus gezogen war. Nach und nach bin ich dann weiteren Shanti-Mitgliedern begegnet, so um die 15–20 Leute aus allen möglichen Berufen und Altersgruppen, wie Pflegekräften, Druckern, Lehrer*innen, Polizisten und Rentner*innen. Ich als Techniker war da eher die Ausnahme. Neben der Arbeit für Bangladesch war auch das Engagement für die Friedensbewegung ein großes Thema. Ich erinnere mich noch gut an Veranstaltungen zur „Gewaltfreiheit“. Auch „Jute statt Plas-

tik“ war ein Slogan, der gut zu Shanti passte. Wir haben in kleinerem Umfang Juteartikel wie Taschen, Untersetter und Strohkarten direkt aus Bangladesch importiert und zum Beispiel auf Weihnachtsmärkten verkauft. Damals waren viele Leute involviert, die keinen direkten Bezug zu Bangladesch hatten.

Anfang der neunziger Jahre hat mein Vater mit meiner Hilfe die Finanzverwaltung von Shanti übernommen. Damals stellte die Kirchengemeinde die Spendenbescheinigungen für das Finanzamt aus. Anfang der 2000er Jahre übernahm Gerhard Stahl als Geschäftsführer von Shanti die Verantwortung und sorgte dafür, dass der Verein nun selbst Spendenbescheinigungen ausstellen konnte. Vor sechs Jahren übernahm ich dann als Finanzvorstand die Spenden- und Adressverwaltung, da ich die technischen Voraussetzungen habe und sich sonst niemand fand, der diese Aufgabe übernehmen wollte oder konnte. Eigentlich bin ich nicht der geborene „Buchhalter“, aber es hat mir Spaß gemacht, mich in die neue Aufgabe einzuarbeiten.

Ich engagiere mich aus verschiedenen Gründen. Zum einen natürlich wegen der Arbeit auf Augenhöhe mit unseren Partnern in Bangladesch, zum anderen aber auch wegen der Gemeinschaft mit den Shanti-Aktiven, die ein großes Spektrum hinsichtlich des Alters und beruflicher Hintergründe abdecken. Vor allem motiviert mich die Entsendung von Freiwilligen, die leider seit der COVID-19-Pandemie mehr oder weniger zum Erliegen gekommen ist. Ich denke, dass einige Lebensläufe durch diese Erfahrung bereichert worden sind und hoffe deshalb, dass die Entsendung von Freiwilligen bald wieder möglich sein wird.



Jutta Eckes in Bangladesch im Jahr 2008.

**Jutta Eckes –
wie ich ins Redaktionsteam des Ki Khabars kam**

Inzwischen bin ich fast dreißig Jahre lang Mitglied bei Shanti, rund zwanzig Jahre gehöre ich dem Ausschuss an. Ich habe einige unserer Projekte in Bangladesch besucht, habe an vielen Treffen teilgenommen, Spender*innen geworben, Bangladeschis beherbergt, Veranstaltungen organisiert und nicht zuletzt in unserer Pfarrgemeinde (St. Josef in Wiesbaden-Dotzheim) immer wieder unsere jährlich erscheinende Zeitschrift Ki Khabar verteilt.

Eines Tages stellte sich heraus, dass im Team von Ki Khabar Menschen gebraucht werden, die für die Zeitschrift schreiben und in der Redaktion mitarbeiten wollen. Da ich von Haus aus Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin bin und mich insofern ohnehin oft mit Texten beschäftige, dachte ich, dass dieses Engagement etwas für mich sein könnte, und so habe ich bei der Ausgabe von Ki Khabar 2024 zum ersten Mal mitgearbeitet. Mich interessieren kontrovers diskutierte Themen und so fiel meine Wahl für einen eigenen Beitrag auf das Thema Lieferkettengesetz, zu dem ich ein interessantes Interview mit einem Vertreter der deutschen Textilindustrie (Seidensticker) führen konnte (siehe Ki Khabar 2024).

So weit so gut. Neu für mich war allerdings der Umgang mit Texten: meinen eigenen und denen anderer, die für Ki Khabar geschrieben hatten. Ich kannte das so: Man arbeitet für einen Verlag, schickt ihm das Manuskript (heutzutage als E-Mail-Anhang) und bekommt das Ganze redigiert zurück, arbeitet vorgeschlagene Korrekturen ein oder verwirft sie, je nachdem. Bei der Arbeit am Ki Khabar war ich nun zu meiner großen Überraschung zum ersten Mal mit einer sogenannten Open source (= offene Quelle) konfrontiert, also einem Text, der in eine digitale Plattform gestellt und dem ganzen Redaktionsteam zugänglich gemacht wird. Jede und jeder kann (und soll!) den Text bearbeiten. Das hat mich anfangs sehr irritiert, dass nun alle ihren „Senf“ dazugeben. Ein Lernprozess für mich.

Lernen musste ich auch, dass Zeitvorgaben nicht ganz so eng gesehen werden, nicht zuletzt, weil alle ehrenamtlich für Shanti in ihrer Freizeit arbeiten. Und das widerstrebt mir, die ich immer super pünktlich abliefere und mich auf Pünktlichkeit auch bei anderen verlasse. Aber habe ich nicht schon in Bangladesch vor vielen Jahren den Satz gehört? „Oh, it’s just Bangladeshi style.“



Margaret Warzecha mit anderen Shanti-Mitgliedern zu Besuch bei ASSB im Jahr 2022.

Margaret Warzecha – seit 25 Jahren aktiv bei Shanti

Dass ich nach dem Abitur für ein freiwilliges soziales Jahr ins Ausland wollte, war für mich damals als 19-Jährige klar. Aber wohin? Costa Rica oder die Niederlande standen zur Auswahl. Da bekam ich eine Broschüre von Shanti in die Hände und war fasziniert von den Berichten und Bildern aus

Bangladesch. Da wollte ich hin! In der einjährigen Vorbereitungszeit auf meinen Aufenthalt habe ich Shanti als Verein vorab bei vielen Shanti-Sitzungen kennengelernt: Treffen in Privatwohnungen im Stuttgarter Raum, Jahrestreffen in Tagungshäusern mit den unterschiedlichsten Menschen, die alle eine Faszination und Begeisterung für Bangladesch verband. Woran ich mich besonders erinnere – für mich damals unvorstellbar – war die Aussage der Mitglieder, wie lange sie bereits dieser Partnerschaft verbunden sind. 10, 20, 30 Jahre. Ich stellte mir die Frage, warum bleibt man über so lange Zeit einem Verein treu?

Im Jahr 2000 ging ich dann selbst als Freiwillige für ein Jahr nach Rudrapur, in den Nordwesten Bangladeschs, wo unsere Partnerorganisation Dipshikha gerade eine neue Schule mit innovativem pädagogischem Konzept gegründet hatte, ein Pilotprojekt namens „Modern Education and Training Institute“ (METI). In dieser intensiven Zeit konnte ich Einblicke in das Land, die bengalische Kultur und die Arbeit der Projektpartner bekommen. Ich lernte die Probleme des Bildungssystems in Bangladesch und die innovativen Ansätze von METI kennen. Aber vor allem haben sich bis heute andauernde Freundschaften zu Mitarbeiter*innen und Schüler*innen entwickelt. Seit damals begleite ich als Mitglied des Ausschusses die Arbeit unserer Partner mit dem besonderen Schwerpunkt auf der Entwicklung der METI-Schule und bringe meine berufliche Tätigkeit als Gestalterin in die Vereinsarbeit ein durch die Arbeit an der Website, an METI-Rundbriefen, Flyern etc.

Zurück zur Frage: Warum bleibt man so lange einem Verein treu?

Dieses Jahr habe ich selbst 25 Jahre Mitgliedschaft „auf dem Buckel“, und ich empfinde es als große Bereicherung, über einen so langen Zeitraum Einblicke in die Entwicklung eines Landes und der Partnerprojekte zu bekommen, die langfristigen Spuren der Bildungsarbeit durch METI und die Weiterentwicklung eines Schulkonzeptes zu verfolgen, sowie die Biografien der METI-Schüler*innen und privaten Lebenslinien bengalischer Freund*innen und Shanti-Mitglieder begleiten zu dürfen.

Koordination: Jutta Eckes

Besuch von unserer Partnerorganisation ASSB



Minara Begum und Atiqur Rahman Litu mit Christiane Eickhoff und ihrer Familie in Potsdam.

Wir, Minara Begum und Atiqur Rahman Litu, arbeiten beide seit der Gründung im Jahr 1999 bei Aloha Social Services Bangladesch (ASSB) und durften auf Einladung von Shanti vom 25. April bis zum 11. Mai 2025 Deutschland, Österreich und die Schweiz besuchen.

Unsere Reise war sowohl in persönlicher als auch in beruflicher Hinsicht eine große Bereicherung und wir durften viele neue Erfahrungen machen. Besonders gefreut hat uns, dass wir am Frühjahrstreffen von Shanti teilnehmen konnten. Die verschiedenen Präsentationen und der Austausch mit den Shanti-Mitgliedern waren für uns sehr interessant.

Wir stellten ASSB und unsere Projekte vor und bekamen direkte Rückmeldungen zu unserer Arbeit. Uns wurde dabei nochmals bewusst, wieviel ASSB in den letzten Jahren erreicht hat und wir sind dankbar für die langjährige Unterstützung durch Shanti.

Neben dem Besuch bei verschiedenen Shanti-Mitgliedern haben wir auch unsere Partnerorganisationen Shanti-Schweiz, Omicron, den Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD)

und Vertreter des Vereins Bondhu Bangladesch getroffen. Wir konnten uns austauschen und wichtige Impulse mit nach Hause nehmen.

Besonders in Erinnerung geblieben sind uns der Besuch des Bundestags und einiger historischer Stätten in Berlin, die im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg stehen. Wir konnten unser Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge vertiefen und uns wurde klar, wie wichtig es ist, aus der Vergangenheit zu lernen, um eine bessere Zukunft zu gestalten.

Wir hatten auch das Glück, einen lokalen Bauernmarkt zu besuchen, wo wir erleben durften, wie landwirtschaftliche Produkte aus biologischem Anbau erfolgreich vermarktet werden. Es war ein inspirierendes Beispiel für ein nachhaltiges Leben und die Stärkung der Gemeinschaft, das zur Nachahmung einlädt. Aktuell überlegen wir, wie wir die Idee eines wöchentlichen Bauernmarktes in unseren Projekten umsetzen können und die Idee stößt im Team von ASSB auf großes Interesse.



Minara Begum mit Christiane Eickhoff.

Spannend war für uns der Besuch in einer Realschule in Freising. Wir erhielten einen Einblick in den Schulalltag in Deutschland, der sich in einigen Punkten deutlich vom Schulalltag in Bangladesch unterscheidet. Es ist unser Ziel, die Lehrmethoden in den Schulen

von ASSB kontinuierlich weiter zu entwickeln und durch den Besuch in der Realschule haben wir einige neue Ideen gewonnen, die wir an die Lehrer*innen unserer Schulen weitergeben werden.



Minara Begum und Atiqur Rahman Litu mit Josef Brusa, Martin Sulser und Jakob Schaub von Shanti-Schweiz.

Seit unserer Reise fühlen wir uns enger mit Shanti verbunden als je zuvor. Dies gibt uns Antrieb und Motivation für unsere tägliche Arbeit und für die Planung neuer Projekte. Wir sind all den wunderbaren Menschen und Organisationen zutiefst dankbar, die uns willkommen heißen, uns inspiriert und uns in Freundschaft zur Seite gestanden haben.

Autor*innen: Minara Begum
Atiqur Rahman Litu
Übersetzung: Karoline Kranzl

20 Jahre



Jakob Schaub mit Auszubildenden bei DESI im Jahr 2009.

mut der Menschen in Bangladesch ließen Jakob nicht mehr los und er beschloss, sich für Bedürftige einzusetzen. Nach seiner Rückkehr übernahm Jakob allerdings im Beruf mehr und mehr Verantwortung und war in seiner Rolle als Familienvater gefordert, weshalb seine Pläne zunächst in den Hintergrund traten. Beruflich und privat interessierte sich Jakob stark für den Bereich der Alternativenenergien, ein Thema, das ihn bis heute nicht mehr losgelassen hat.

Engagement in Indien

In den 1990er Jahren reiste er mehrmals nach Indien und engagierte sich in einem Projekt, das Angehörige der ethnischen Minderheit der Ureinwohner des indischen Subkontinents (Adivasi) unterstützte. Jakob erkundete voller Neugier verschiedene Regionen Indiens. Vor allem interessierte er sich für die Unterstützung von Leprakranken und arbeitete mehrmals als Freiwilliger in Leprakrankenhäusern mit. Häufig besuchte Jakob die Stadt Kalkutta, heute Kolkata. Im Jahr 1996 hatte er das Glück, Mutter Theresa und ihr Werk persönlich kennenzulernen. Immer wieder konnte Jakob bei seinen Aufenthalten in verschiedenen Krankenhäusern und Organisationen sein technisches Wissen einbringen, z.B. bei der Reparatur von medizinischen Geräten oder bei der Verbesserung der elektrischen Anlagen. Im Jahr 2002 reiste Jakob erstmals nach 30 Jahren wieder nach Bangladesch und besuchte dort ein Leprakrankenhaus im nördlich der Stadt Dinajpur gelegenen Nilphamari.

Gründung von Shanti-Schweiz

Im Jahr 2004 ließ sich Jakob frühpensionieren, um seinen langgehegten Wunsch, Jugendliche aus armen Familien in der Berufsbildung zu unterstützen, in die Tat umzusetzen. Dieses Vorhaben gestaltete sich allerdings schwieriger als gedacht, denn Jakob erhielt von verschiedenen Organisationen, bei denen er sich als Freiwilliger bewarb, Absagen oder wurde auf eine Warteliste gesetzt. Per Zufall stieß er in einer Buchhandlung auf ein Buch von Klaus Beurle über Bangladesch mit dem Titel „Zerrissene Segel“. Im Anhang wurde eine Kontaktadresse von Shanti erwähnt. Jakob zögerte nicht lange und meldete sich bei Shanti. Daraufhin nahmen er und seine Frau am Frühjahrstreffen 2004 in Freudental teil und wurden Mitglied bei Shanti. Kurz darauf reiste Jakob erneut nach Bangladesch und lernte unsere Partnerorganisation Dipshikha kennen. Er war begeistert von den Projekten Dipshikhas sowie vom ehrenamtlichen Engagement der Shanti-Mitglieder und beschloss gemeinsam mit seiner Frau, in der Schweiz einen eigenen Verein zu gründen, um dort Spenden sammeln zu können. In den ersten Jahren nach der Vereinsgründung unterstützte Shanti-Schweiz verschiedene Projekte von Shanti und die gesammelte Spendensumme wuchs von Jahr zu Jahr.

Eine Schule zur Ausbildung von Elektrikern entsteht

Die Idee, seine Fähigkeiten als Elektriker einzubringen, ließ Jakob nicht los und er hatte die Idee, eine Schule zur Ausbildung von Elektrikern zu gründen. Jakob stieß damit sowohl bei Dipshikha als auch bei Shanti auf offene Ohren und 2007 wurde das Projekt „Dipshikha Electrical Skill Improvement“ (DESI) ins Leben gerufen. Bevor der erste Kurs beginnen konnte, mussten einige Schwierigkeiten überwunden werden. Ein Gebäude, „Trainingscenter“ genannt, das außerhalb des Campus Gana Aloy in Rudrapur liegt, wurde renoviert und für den Schulbetrieb und die Unterkunft der Studenten eingerichtet. Die Suche nach geeigneten Lehrpersonen gestaltete sich schwierig und langwierig, doch Anfang August 2007 war es soweit und der erste Kurs konnte beginnen. Zu Beginn war viel Improvisation notwendig, der Praktikumslehrer wurde erst einen Tag vor Kursbeginn eingestellt und auch Stühle und Bänke trafen erst nach und nach ein.

Jakob hatte den Lehrplan im Vorfeld in Eigenregie entwickelt und passte diesen gemeinsam mit den beiden Lehrern laufend an. In Bangladesch ist es wichtig, elektrische Geräte aller Art, wie z.B. auch Deckenventilatoren, reparieren zu können. Auch das Thema Solarenergie, das Jakob schon während seines Berufslebens ein großes Anliegen war, stand von Anfang an auf dem Lehrplan von DESI. Im Jahr 2009 entstand auf dem Dipshikha-Campus in Rudrapur ein neues Schulhaus für DESI aus Lehm und Bambus. Das Schulhaus wurde von der Architektin und ehemaligen Shanti-Freiwilligen Anna Heringer geplant und sie übernahm auch die Bauleitung. Das Schulhaus befindet sich nach wie vor im Einsatz und wird aufgrund des auch bei warmen Temperaturen angenehmen Raumklimas von Lehrern und Schülern gleichermaßen geschätzt. Auf dem Dach des DESI-Schulhauses wurde eine Solaranlage installiert, da zuvor der Schulbetrieb durch die häufigen Stromausfälle immer wieder eingeschränkt war. Das ursprünglich für den ganzen Schulbetrieb genutzte „Trainingscenter“ dient nun nur noch als Unterkunft der Auszubildenden. Der Unterricht bei DESI besteht aus einer

Das DESI-Schulhaus.



Ausbildung in Photovoltaik bei DESI.

Kombination aus theoretischem und praktischem Unterricht, was für Bangladesch sehr ungewohnt ist. Das duale Ausbildungssystem, das in den deutschsprachigen Ländern für viele Berufe etabliert ist, ist in Bangladesch unbekannt. Nach Abschluss der 10. Klasse kann man das College besuchen, wo vor allem theoretisches Wissen vermittelt wird, Möglichkeiten für eine fundierte handwerkliche Ausbildung gibt es in Bangladesch nach wie vor kaum. Diese Lücke füllt DESI und das Konzept der Schule wird vor Ort sehr gut angenommen.



Praktischer und theoretischer Unterricht bei DESI.



Erfolgsgeschichten von DESI

Die Schule entwickelt sich laufend weiter und inzwischen wurden in acht Lehrgängen jeweils 25 Auszubildende zu Elektrikern ausgebildet. Bisher waren keine Frauen darunter; einige haben sich beworben, entschieden sich schließlich aber nach Einwänden der Eltern gegen die Ausbildung. Sehr erfreulich ist, dass alle DESI-Absolventen rasch Arbeit gefunden haben. Einige davon arbeiten mittlerweile in leitenden Positionen bei großen Unternehmen, andere haben sich selbstständig gemacht. Viele haben mittlerweile eine eigene Familie gegründet. Sehr zur Freude von Jakob wurden in jedem Kurs auch einzelne Angehörige der ethnischen Minderheit der Adivasi ausgebildet, so auch der Student Ghour, der im ersten Kurs dabei war. Ghour stammt aus einer extrem armen Familie und wurde deshalb bei DESI aufgenommen, obwohl sein schulisches Vorwissen nicht den Anforderungen entsprach. Ghour erwies sich als wissbegierig und als sehr be-

Shanti Schweiz

gab im praktischen Arbeiten und entwickelte sich zu einem der Klassenbesten. Kurz vor seinem Lehrsabschluss starb sein Vater an einem Schlaganfall. Im Anschluss lastete die Verantwortung, seine Mutter und seinen jüngeren Bruder finanziell zu unterstützen, auf Ghour. Dank seiner Ausbildung bei DESI fand er eine Stelle in einem technischen Institut als „Practical Instructor“ (eine Art Praktikumslehrer), wobei ihm sein technisches Geschick und sein Improvisationstalent zu Gute kamen. Mit seinem Einkommen konnte er seinem Bruder das Medizinstudium finanzieren und seine Mutter unterstützen. Mittlerweile arbeitet sein Bruder als Arzt und Ghour hat eine eigene Familie gegründet. Die Geschichte von Ghour zeigt, dass von DESI nicht nur die Lehrlinge profitieren, sondern deren gesamte Familie und in weiterer Folge auch die Dorfgemeinschaft.



Ghour (Mitte) bei seiner Arbeit im Polytechnikum in Dhaka.



Jakob Schaub und die DESI-Lehrer besuchen DESI-Absolventen an ihrem Arbeitsplatz im Jahr 2018.

Anfangs wurde DESI bei der Projektentwicklung und auch finanziell von Shanti unterstützt, seit vielen Jahren läuft die Finanzierung über Shanti-Schweiz. DESI wird seit der Gründung vom Verein Crossing Borders, der maßgeblich von der Firma Omicron Electronics getragen wird, mitfinanziert.

Mittlerweile ist DESI staatlich anerkannt und die Lehrlinge erhalten nach dem Abschluss der zweijährigen Ausbildung ein staatliches Zertifikat, was ihnen weitere berufliche Möglichkeiten eröffnet. Shanti-Schweiz ist eine anerkannte Zivildienst-Organisation und seit 2014 absolvieren regelmäßig junge Männer ihren drei- bis sechsmonatigen Einsatz bei DESI.

Im Dezember 2019 verstarb Jakobs Frau Marty unerwartet, was für ihn ein großer Schicksalsschlag war, da Marty ihn bei all seinen Aktivitäten stets tatkräftig unterstützt hatte. Im Februar 2025 gab Jakob das Amt des Präsidenten von Shanti-Schweiz ab und mit Martin Sulser konnte ein engagierter Nachfolger gefunden werden. Jakob reist mittlerweile altersbedingt nicht mehr nach Bangladesch, ist aber weiterhin eine wichtige Stütze für den Verein Shanti-Schweiz.

Das Engagement von Jakob zeigt, dass man als Einzelner etwas bewegen kann – wobei Jakob auch immer wieder Rückschläge einstecken musste und einiges an Durchhaltevermögen notwendig war, um das Projekt DESI ins Leben zu rufen.



Jakob hat ein Buch über seine Erfahrungen geschrieben, das im Buchhandel erworben werden kann:

Elektriker ausbilden in Bangladesch
Die abenteuerliche Geschichte von Jakob Schaub – sein Weg und seine Vision, Armut durch Bildung zu bekämpfen.
ISBN: 978-3-7583-3677-5

Autorin: Karoline Kranzl

Aufbruch in die Unsicherheit

Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Bangladesch

Der Sturz der Premierministerin Sheikh Hasina, die mit ihrer Partei Awami-League das Land seit vielen Jahren autokratisch regierte, führte im August 2024 zu einer Aufbruchsstimmung voller großer Hoffnung auf Veränderung. Seither überwiegen aber Gewalt, Unruhen und besorgniserregende Entwicklungen.



Proteste von Studierenden in Dhaka im Juli 2024.¹

Umsturz im Sommer 2024
Im Juli 2024 kam es zu Protesten aufgrund einer von der Regierung eingeführten Quotenregelung. Diese sah vor, dass 40 Prozent der sicheren und gut bezahlten Verwaltungsstellen für Nachfahren der Unabhängigkeitskämpfer*innen von 1971 und Angehörige von Minderheiten reserviert werden sollten, was Wähler*innen der Awami-League bevorzugte. Die vorrangig jungen Menschen organisierten sich überraschend professionell. Die Quotenregelung wurde aufgrund der Proteste von der Regierung aufgehoben, aber der Widerstand gegen die autokratische Regierung der Awami-League ebte nicht ab. Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Demonstrierenden und der Polizei, die mit brutaler Gewalt agierte. Mehrere hundert Menschen starben: Je nach Quelle wird von 300 bis 1.400 Todesopfern ausgegangen. Etliche tausend Personen leiden heute noch unter den Folgen der Verletzungen mit Gummigeschossen.

Durch das brutale Vorgehen der Polizei wurden auch ältere Personen aus der Mittelschicht mobilisiert und schlossen sich den Protesten an. Ein weiterer wichtiger Grund für die Beteiligung der Mittelschicht an den Protesten war, dass sich die wirtschaftliche Situation von weiten Teilen der Bevölkerung Bangladeschs durch die hohe Inflation in den letzten Jahren deutlich verschlechtert hatte.

Weitverbreitete Korruption
Die Korruption während der 18-jährigen Herrschaft der Awami-League nahm unglaubliche Ausmaße an. Viele Milliarden Dollar an internationalen und staatlichen Hilfgeldern für Großprojekte kamen nicht bei den Notleidenden bzw. den Zielgruppen an. Neben direktem Diebstahl der Gelder in Form von Auslandsüberweisungen wurden von staatlichen Banken hohe Kredite an Awami-League-Funktionär*innen vergeben. Dabei war von Anfang an klar, dass diese Kredite nicht zurückgezahlt werden mussten. Außerdem bereicherten sich die Verantwortlichen bei teuren Infrastrukturprojekten, indem deutlich höhere Kosten angegeben wurden als notwendig. Ebenso kam es oft zu Steuerhinterziehung und häufig wurden großen Unternehmen die Steuern einfach erlassen. Wären alle Steuern korrekt entrichtet worden, hätte der Staat Bangladesch im Bereich Bildung doppelt so viel und im Bereich Gesundheit dreimal so viel Budget zur Verfügung gehabt. Allerdings ist an dieser Stelle auch anzumerken, dass es sehr wahrscheinlich weiterhin – auch nach dem Sturz der Regierung der Awami-League – eklatante Formen der Korruption gibt.

Ablauf des Umsturzes im Sommer 2024
Ende Juli und Anfang August 2024 protestierten hunderttausende Menschen in Dhaka und anderen Städten. Die Polizei war nicht mehr in der Lage, die Demonstrierenden aufzuhalten. Inter-



Die Polizei versuchte die Proteste gewaltsam niederzuschlagen.¹

national bestand große Sorge in Bezug auf das Verhalten der Armee, die in Bangladesch sehr mächtig ist. Hätte die Armee die damalige Premierministerin Sheikh Hasina mit den ihr zur Verfügung stehenden Waffen beschützt, wäre die Zahl der Todesopfer wohl deutlich höher gewesen und ein Bürgerkrieg hätte ausbrechen können. Deshalb war die Stimmung in der internationalen Gemeinschaft in den Tagen vor der Flucht von Sheikh Hasina sehr angespannt. Volker Türk, der UN-Kommissar für Menschenrechte, berichtete später, dass er damals der Armeeführung klar gemacht habe, dass Bangladesch von den UN-Friedensmissionen ausgeschlossen würde, sollte die Armee gegen die bangladeschische Bevölkerung vorgehen. Da die Beteiligung an UN-Friedensmissionen für die Armee eine wichtige Einnahmequelle darstellt, hatte diese Aussage sicherlich Gewicht.

Die Generäle berichteten, dass es am 4. August 2024, als Menschenmassen auf das Parlament und den Wohnsitz der Premierministerin zumarschierten, eine Krisensitzung gab. Dort hätten die mittleren Ränge der Armee deutlich gemacht, dass sie nicht auf die eigene Bevölkerung schießen und somit die Premierministerin nicht beschützen würden. Da die Polizei nicht genug Munition und Waffen hatte, konnte die aufgebrachte Menschenmenge am 5. August ungehindert den Wohnsitz der Premierministerin und das Parlament erobern. Sheikh Hasina war kurz

vorher mit einem Helikopter nach Indien geflohen, wo sie heute noch im Exil lebt und behauptet, sie sei die rechtmäßige Premierministerin Bangladeschs.

Die Tatsache, dass Indien Sheikh Hasina Exil gewährt, ist ein großes Problem für die Beziehungen zum wichtigen Wirtschaftspartner Indien. Die derzeitige Übergangsregierung unter dem Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus hat die Auslieferung von Sheikh Hasina gefordert, aber Indien ist dieser Forderung bisher nicht nachgekommen. Dadurch ist eine Aufarbeitung der Verbrechen während der Awami-League-Herrschaft (Morde, Entführungen, grundlose Inhaftierungen, Folter, Gewalt gegen Demonstrierende, Unterdrückung der Opposition, Korruption, Enteignungen) nur erschwert möglich, da Sheikh Hasina nicht vor Gericht gestellt werden kann.

Folgen des Umsturzes – Gewalt gegen Awami-League-Anhänger*innen und Angehörige von Minderheiten

Nach der Flucht von Sheikh Hasina gab es zunächst in etlichen Regionen eine Art Rachefeldzug gegen Unterstützer*innen der Awami-League. Lokale Autoritäten wurden ermordet oder angegriffen. Zahlreiche von ihnen flohen ins Ausland. Polizeistationen wurden verwüstet, Polizist*innen und Anhänger*innen der Awami-League wurden getötet oder verletzt. Diese Gewalt gegen Anhänger*innen der ehemaligen Regierungspartei flammt seither immer wieder auf. Die Awami-League wurde Anfang Mai nach dem Anti-Terror-Gesetz vorläufig verboten und darf an den nächsten Parlamentswahlen, die im Februar 2026 geplant sind, nicht teilnehmen.

Im Februar 2025 kam es zu einer Welle von Verhaftungen, bei der etliche tausend Menschen verhaftet wurden. Ausgelöst wurde diese Operation mit dem Namen „Teufelsjagd“ durch Angriffe von Gefolgsleuten von Sheikh Hasina auf Studierende.

Sehr besorgniserregend ist derzeit die hohe Gewaltbereitschaft gegen Minderheiten, vor allem gegen Hindus, Adivasis (Ureinwohner*innen Bangladeschs) und Rohingyas (Flüchtlinge aus Myanmar), wobei es vor allem in den Chittagong Hill Tracts im Südosten

des Landes immer wieder zu Ausschreitungen kommt. Unter Angehörigen der Minderheiten gab es einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Awami-League Wähler*innen. Aber es wird auch befürchtet, dass die allseits erwartete Erstarkung der islamistischen Kräfte, vor allem der Partei Jamaat-e-Islami, in eine Zunahme der Gewalt münden könnte. Diese Entwicklung stellt auch unsere Partnerorganisationen vor konkrete Herausforderungen, da gerade Minderheiten zu den besonders von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen gehören und einen hohen Anteil der Zielgruppe von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) und Dipshikha ausmachen.

Die Interimsregierung und mögliche Reformen

Bangladesch befindet sich nach den langen Jahren der autokratischen Regierung der Awami-League in einer desaströsen Lage – sowohl in wirtschaftlicher und in rechtlicher Hinsicht als auch in Bezug auf das Vertrauen in die Institutionen des eigentlich demokratischen Landes. Insofern ist es nach Meinung mancher Expert*innen eine der drängendsten Aufgaben der Interimsregierung, das Vertrauen in die staatlichen Institutionen wiederherzustellen, damit freie und faire Wahlen zu einer neuen demokratischen Regierungskoalition führen können. Die Bangladesh Nationalist Party (BNP), neben der Awami-League lange Jahre die stärkste Partei in Bangladesch, drängt aktuell darauf, möglichst rasch Wahlen abzuhalten, weil sie davon ausgeht, einen Wahlerfolg zu erzielen und das Land danach rasch stabilisieren zu können.



Studierende setzten sich für eine Reform des neu eingeführten Quotensystems ein.¹

Um Demokratie und Stabilität im Land wiederherzustellen, hat die Übergangsregierung im Herbst 2024 Kommissionen einberufen, die zahlreiche

Vorschläge für Reformen erarbeitet haben. Aktuell ist unklar, ob sich die momentane Übergangsregierung oder dann die nächste gewählte Regierung um die Umsetzung der Reformen kümmern wird. In Bezug auf die geplante Verfassungsreform wurde vorgeschlagen, die Amtszeit des Premierministers bzw. der Premierministerin auf zwei Amtsperioden zu begrenzen. Auch sollen in Zukunft Misstrauensvoten ausgesprochen werden können.

Die Arbeit der Wirtschaftsreformkommission zeigte, dass die Wirtschaftsdaten der vergangenen Jahre verzerrt bzw. manipuliert worden waren. Das Wirtschaftswachstum wurde nicht korrekt berechnet und es wurde von zu hohen Zahlen ausgegangen. Die Wirtschaftsreformkommission machte auch Vorschläge zur Eindämmung der allgegenwärtigen Korruption. Vorgeschlagen wurden transparente Ausschreibungen für öffentliche Aufträge und die Installation von mächtigeren Aufsichtsgremien und Prüfstellen.

Bezüglich der Abhaltung von Wahlen wird z.B. vorgeschlagen, dass in Wahlkreisen mit weniger als 40 Prozent Wahlbeteiligung die Wahl wiederholt werden soll und dass Bangladeschis, die im Ausland leben, durch ein Briefwahlsystem an nationalen Wahlen teilnehmen können.

Im Rahmen der Polizeireform soll die Notwendigkeit des Rapid Action Battalions (RAB) überdacht werden. Diese Sondereinheit der Polizei zeichnet sich durch ihre schwarzen Uniformen, gepanzerte Fahrzeuge und ihre besondere Bewaffnung aus. In der Vergangenheit wurde sie oft bei Einsätzen gegen vermeintliche Terrorist*innen eingesetzt, wobei es immer wieder zu Tötungen der Verdächtigen kam, angeblich während Schusswechseln oder weil die Verdächtigen flohen.

Aktuelle Situation in Bangladesch – zunehmende Unsicherheit

Die Anfangs vorherrschende Hoffnung auf positive Veränderungen durch den Sturz von Sheikh Hasina weicht derzeit zunehmend Befürchtungen vor einer Verschlechterung der Situation. Islamistische Kräfte haben Einfluss auf die Armee, die ihrerseits sehr viel Einfluss im Land hat. Die Übergangsregierung

wurde mit ihrer Zustimmung gegründet und sie ersetzt aktuell im Alltag oft die Polizei, die seit dem Sturz der Awami-League an etlichen Orten von der Bevölkerung immer noch nicht wieder akzeptiert wird. Der Grund dafür liegt unter anderem im Verhalten der Polizei während der Proteste im Sommer 2024.

Rechte von Frauen und LGBTQ+-Personen sowie von Künstler*innen und Kulturschaffenden geraten im Alltag deutlich unter Druck. Es kommt zu Erpressungen und anderen Formen der Korruption. Journalist*innen, die schon unter der Awami-League-Regierung äußersten Repressionen ausgesetzt waren, sind weiterhin Ziel von staatlicher Willkür. Eine freie und faire Berichterstattung ist nach wie vor nicht oder kaum möglich. Die Chefredakteur*innen zahlreicher Medienhäuser wurden nach dem Umsturz abgesetzt und durch BNP- und Jamaat-nahe Personen ersetzt.

Muhammad Yunus – Chef der Übergangsregierung

Die Rolle von Muhammad Yunus, dem aktuellen interimistischen Regierungschef, ist weitgehend unklar. Einerseits ist er als Nobelpreisträger (Friedensnobelpreis 2006) und Gründer der Grameen Bank sowohl in Bangladesch als auch international sehr gut vernetzt. Er machte das Konzept der Vergabe von Mikrokrediten in Bangladesch landesweit bekannt und war auch mit dem Konzept des sozialen Unternehmer*innentums („Social Business“) erfolgreich, auch wenn beide Konzepte von etlichen Expert*innen kritisch gesehen werden. Als Yunus zu Beginn der 2000er Jahre überlegte, eine politische Partei zu gründen, ging Sheikh Hasina vehement gegen ihn vor, da sie offenbar seine Konkurrenz fürchtete. Auch in den Jahren nach 2020 sahen sich Yunus und seine Grameen Bank mit teilweise absurden Anklagen konfrontiert. Yunus hat sehr gute Kontakte zu Hillary Clinton und ihrem Umfeld in den USA. Inwieweit diese Kontakte ihm nun während der Trump-Administration helfen, bleibt Spekulation. Jedenfalls wurde Yunus von den Studierendengruppen, die die Proteste im Sommer 2024 initiierten, als Vorsitzender der Übergangsregierung vorgeschlagen

und von der Armee akzeptiert. Die Hoffnung war, dass Yunus für die Themen Frauenrechte, LGBTQ+-Rechte, Schutz von Minderheiten, freie Meinungsäußerung und einen freien Journalismus einstehen würde. Bisher aber ist sein Auftreten in all diesen Belangen überraschend schwach. Es hat den Anschein, dass er gegenüber den anderen Mitgliedern der Übergangsregierung und gegenüber der Armee wenig Gewicht hat.



Muhammad Yunus mit dem indischen Premierminister Narendra Modi im April 2025.²

Auswirkungen der Entscheidungen der US-Administration auf Bangladesch

Ein weiterer Grund, der Anlass zur Sorge gibt, ist das Agieren der Trump-Administration. Während der frühere amerikanische Präsident Joe Biden konkret Interesse an der bangladeschischen Politik – auch während der Revolte – gezeigt hat, ist Donald Trump die Entwicklung des Landes offenbar gleichgültig. Problematisch ist der sofort umgesetzte Stopp der USAID-Projekte weltweit, also die Einstellung von Projekten der staatlichen Behörde der Vereinigten Staaten für die Entwicklungszusammenarbeit. Von den Kürzungen sind in Bangladesch zahlreiche Organisationen und Projekte betroffen.

Auch die Handelspolitik von Trump ist für Bangladesch von Nachteil. Die erhöhten Zölle auf Produkte aus Bangladesch legte Trump zunächst auf 34 Prozent fest. Diese Erhöhung wurde dann zwar gleich für drei Monate ausgesetzt, aber mit Ablauf dieser Aussetzung befürchten Wirtschaftsexpert*innen dramatische Folgen für die Wirtschaft in Bangladesch. Zwar ist die EU mit Abstand der wichtigste Handelspartner Bangladeschs, aber der Export in die USA spielt auch eine wichtige Rolle. Bei einer Erhöhung der Preise in Folge der Zölle befürchtet Bangladesch



Die Handelspolitik der USA hat große Auswirkungen auf die Textilindustrie in Bangladesch.¹

hohe Einkommensverluste. Insofern wird Bangladesch sich voraussichtlich mehr an China orientieren – und auch versuchen, die Handelsbeziehungen zu Indien wieder zu verbessern. Konkret wurden auch zum ersten Mal seit 1971 direkte Handelsbeziehungen zu Pakistan aufgenommen. Somit zeigt sich auch hier insgesamt eine bedenkliche Entwicklung – und es ist zu befürchten, dass der Einfluss der EU auf Bangladesch in Zukunft weiter geschwächt wird.

Insgesamt überwiegen derzeit die besorgniserregenden Ereignisse und die Zukunft von Bangladesch erscheint einmal mehr von Unsicherheit geprägt. Da staatliche Strukturen weiterhin sehr instabil sind, ist die Arbeit unserer Partnerorganisationen Dipshikha und ASSB umso wichtiger. Es geht darum, durch konkrete Projekte die Lebenssituation der Menschen in den Dörfern des Landes zu verbessern und die Fähigkeiten der Menschen, sich gegenseitig zu unterstützen und Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen, zu stärken.

Autor: Tibor Aßheuer

1 Fotos S. 21–23 Wikimedia Commons, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=quota+reform+movement&title=Special%3AMediaSearch&type=image> zugegriffen am 23.08.2025

2 Government of India, pib.gov.in/ShowAlbum.aspx?albumid=192345

Zwischen Dörfern, Projekten und Menschen

Projektreise nach Bangladesch im Mai 2025



Schwimmende Gemüsegärten bei der Partnerorganisation Tarango.

Dhaka / Rudrapur / Shapahar
Zwei Wochen lang, vom 17. bis 31. Mai 2025, reisten Georg Wahl und ich, Barbara Wild, im Auftrag des Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD) durch Bangladesch – vom pulsierenden Großstadtleben in Dhaka bis in entlegene Projektregionen wie Rudrapur, Dinajpur und Shapahar.

Ziel der Reise war es, die Arbeit unserer Partnerorganisationen vor Ort besser kennenzulernen, aktuelle Entwicklungen zu begleiten und neue Perspektiven für zukünftige Kooperationen zu erarbeiten.

Im Mittelpunkt standen Projektbesuche, Netzwerktreffen, Buchprüfungen sowie der direkte Austausch mit Familien, Vereinsmitgliedern und lokalen Mitarbeitenden. Neben Aloha Social Services Bangladesch (ASSB) und Dipshikha arbeitet der ILD auch mit den Organisationen Tarango und Endeavour zusammen. Bereits der Auftakt-Workshop mit allen vier Organisationen in Dhaka verdeutlichte die Vielfalt unserer Partner – und zugleich die gemeinsame Grundlage: Alle lokalen Partnerorganisationen

onsprodukte einkaufen können. Diese Initiativen leisten einen konkreten Beitrag zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit von Frauen und zur Stärkung der lokalen Versorgung.

In Dörfern wie Pirganj, Mubarakpur oder Chirirbondor erzählten Frauen und Männer offen von ihren Erfolgen: von den ersten Gemüsegärten, dem Stolz über ein eigenes Einkommen aus Nährarbeiten oder vom Mut, sich erstmals in einer Vereinigung zu engagieren. Ziel des Ansatzes ist nicht nur wirtschaftliche Stärkung, sondern auch der Aufbau lokaler Vereinsstrukturen (Frauen- und Bauernvereinigungen), soziale Inklusion und Klimaanpassung. Trotz unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte arbeiten die Partnerorganisationen auf gemeinsamer Basis: partizipativ, gemeindebasiert und mit einem starken Fokus auf der Stärkung von Frauen und marginalisierten Gruppen.

Für viele Projektteilnehmer*innen ist es das erste Mal, dass sie sich in einem geschützten Rahmen mit Themen wie Gesundheit, Bildung und Zukunftsplanung auseinandersetzen können.

Neue Räume, neue Möglichkeiten
Die Feldbesuche ermöglichten eindrucksvolle Einblicke in die konkrete Umsetzung der Projektarbeit. In Pirganj wurde ein neues Projektzentrum unserer Partnerorganisation Dipshikha eröffnet – ein Ort für Schulungen, Vereinsarbeit und Beratung. Die Einweihung wurde von einem kulturellen Programm begleitet, gestaltet von Schülerinnen und Schülern der METI-Schule. Schon jetzt nutzt die lokale Frauenvereinigung die neuen Räume regelmäßig für Versammlungen und Workshops. Die Eröffnung wurde mit Musik, Tanz und Reden gefeiert – gemeinsam mit dem Dipshikha-Team,

Vertretern der Lokalpolitik und zahlreichen Besucherinnen und Besuchern aus der Umgebung.

Frauenvereinigungen als Motor des Wandels
In nahezu allen besuchten Regionen beeindruckte uns insbesondere die Arbeit der Frauenvereinigungen. Mit großem Engagement setzen sie sich für lokale Belange ein – ob durch Hygieneschulungen, den gemeinsamen Verkauf selbst hergestellter Seifen und Binden oder durch die Organisation von Informationsveranstaltungen. Dabei geht ihre Arbeit weit über wirtschaftliche Aspekte hinaus: Sie schaffen Räume der Solidarität, des Austauschs und der Selbstermächtigung. In Shapahar empfingen uns die Mitglieder verschiedener Frauenvereinigungen mit Tanz, Gesang und kurzen Theaterszenen, in denen sie Situationen aus dem Alltag darstellten, bei denen ihnen die Mitgliedschaft in der Frauenvereinigung besonders geholfen hatte. Berührend war auch die Unterstützung durch männliche Familienmitglieder – etwa beim Bau von Vereinsräumen oder bei der Kinderbetreuung während der Treffen.

LGBTQ+-Engagement unter schwierigen Bedingungen
Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit LGBTQ+-Personen, insbesondere durch die Organisation ASSB. In Chirirbondor berichtete das

Team über die bedrückende Situation des „Colourful Birds“-Vereins, der von LGBTQ+-Personen mit Unterstützung von ASSB vor einigen Jahren gegründet wurde. Vor allem Transpersonen werden immer wieder zur Zielscheibe mafioser Strukturen, die junge Menschen ausnutzen und abhängig machen. Trotz dieser Bedrohungen setzen sich lokale Koordinatorinnen und Koordinatoren mit großem persönlichem Risiko für Schutz, Aufklärung und soziale Teilhabe ein.

Ein Besuch bei einer betroffenen Familie zeigte eindrucklich, wie wichtig stabile Strukturen und familiäre Unterstützung für junge LGBTQ+-Menschen sind. Inmitten gesellschaftlicher Ausgrenzung erlebten wir hier ein Umfeld, das Hoffnung macht.

Floating Gardens: Landwirtschaft im Klimawandel
Besonders bei dem Besuch unserer Partnerorganisation Tarango in Kadambari, einer Region im südlichen Teil Bangladeschs, wurde deutlich, wie sehr die Landwirtschaft unter den Folgen des Klimawandels leidet. Ausgefallene Ernten und extreme Wetterereignisse stellen viele Familien vor existenzielle Herausforderungen.

Umso spannender war der Besuch eines sogenannten „Floating Gardens“ – schwimmender Gemüsebeete, die in überfluteten Regionen eine klimaresiliente Anbaumethode darstellen. Diese wiederentdeckte traditionelle Technik wird als möglicher Bestandteil zukünftiger Schulungen getestet und gilt als vielversprechende Antwort auf zunehmende Extremwetterlagen. Uns ist wichtig, dass sich unsere Partnerorganisationen vor Ort untereinander austauschen und so können in Zukunft auch Dipshikha und ASSB von den Erfahrungen Tarangos profitieren und diese in ihre Projekte mit einfließen lassen.

Abschlüsse und Ausblicke
Den letzten Tag in Dhaka nutzten wir für Planungsgespräche mit den Partnerorganisationen. Im Fokus standen neue Ansätze zur Inklusion von Menschen mit Behinderung, Maßnahmen zur Klimaanpassung – etwa durch Regenwasserspeicherung und klimaresiliente Anbaumethoden – sowie die stärkere Integration wirtschaftlicher Komponenten wie gemeinschaftlich organisierter Läden.

Diese Reise war weit mehr als ein Monitoring-Projekt. Sie war ein tiefes Eintauchen in die Lebensrealitäten von Menschen, die trotz schwieriger Rahmenbedingungen Kraft, Hoffnung und Solidarität zeigen.

Einblick, Austausch, Vertrauen
Besonders bewegend waren die persönlichen Gespräche mit Müttern, Jugendlichen, Bäuerinnen und Bauern, Mitgliedern verschiedener Vereinigungen – und nicht zuletzt mit den Mitarbeitenden der Partnerorganisationen. Sie alle zeigen: Entwicklungsförderung ist mehr als der Aufbau von Infrastruktur und das Bereitstellen von Budgets. Sie lebt von Beziehungen, Vertrauen und gemeinsamen Zielen. Und genau diese Haltung prägt die Arbeit der ILD-Partnerorganisationen in Bangladesch.



Einblicke in das Dipshikha-Büro in Dhaka

Damit unsere gemeinsamen Projekte in den Dörfern umgesetzt werden können, benötigt unsere Partnerorganisation Dipshikha entsprechende Strukturen, um die Projekte zu planen und deren Umsetzung zu überwachen, die Finanzmittel zu verwalten und die Ergebnisse zu evaluieren. Ebenfalls ist erfahrenes Personal erforderlich, um die Projekte an die sich stetig ändernden Anforderungen im Land anzupassen und um Ideen für neue Projekte zu entwickeln. Dipshikha hat aktuell ca. 200 Mitarbeitende, 15 davon arbeiten im Büro in Dhaka. Bei Bedarf arbeitet Dipshikha mit externen Expert*innen zusammen, die jeweils auf Vertragsbasis angestellt werden. Die Mitarbeitenden, die derzeit im Dipshikha-Büro in Dhaka tätig sind, wollen wir in dieser Ausgabe des Ki Khabars kurz vorstellen.



Jagadish Chandra Roy – Direktor

Jagadish stammt aus Rudrapur und ist seit vielen Jahren eng mit Dipshikha verbunden. Er war viele Jahre im ehrenamtlichen Vorstand tätig und wurde im Jahr 2020 Direktor von Dipshikha. Jagadish leitet die Organisation und repräsentiert sie nach außen. Er hält Kontakt zu den Partnerorganisationen und den für Dipshikha relevanten staatlichen Stellen. Auch organisiert er die Treffen des Vorstandes und des beratenden Ausschusses von Dipshikha. Diese beiden Gremien arbeiten ehrenamtlich und sind eine wichtige Stütze für die Arbeit der Organisation.

Autor: Jagadish Chandra Roy
Übersetzung: Karoline Kranzl

Jahidul Islam, genannt Jahid – stellvertretender Direktor / Finanzen

Jahid arbeitet seit 25 Jahren bei Dipshikha, seit einigen Jahren ist er stellvertretender Direktor. In dieser Funktion unterstützt er Jagadish in allen Belangen. Seit Beginn seiner Tätigkeit bei Dipshikha ist Jahid für den Bereich Finanzen zuständig. Er kümmert sich um die Budgetplanung und veranlasst die Erstellung regelmäßiger Finanzberichte für die Partnerorganisationen und die zuständigen Regierungsstellen. Auch stellt er sicher, dass die Gelder von Dipshikha bestimmungsgemäß verwendet werden und in den Projekten ankommen. Er ist für den Bereich Buchhaltung und Buchprüfung verantwortlich.

Swapon Kumar Saha – Projektkoordinator

Swapon ist studierter Agraringenieur und hat 1994 begonnen, bei Dipshikha zu arbeiten. Er war schon in verschiedenen Positionen bei Dipshikha tätig, lange Zeit war er als Area Manager verantwortlich für die Projekte in der Region Tarash/Nimgachi. Seit einigen Jahren arbeitet Swapon als Projektkoordinator in Dhaka. Er ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Umsetzung aller Projekte Dipshikhas und für die Budgetverwaltung. Auch koordiniert er die Erstellung der monatlichen, vierteljährlichen und jährlichen Berichte über die Projektaktivitäten und fördert den Austausch zwischen den einzelnen Projektzentren. Darüber hinaus ist er für die strategische Projektplanung zuständig und entwickelt laufend neue Richtlinien, Konzepte und Strategien, um die Projekte in Zukunft weiter zu verbessern.

Jesmin Aktar – Kommunikations- und Datensicherheitsbeauftragte

Jesmin arbeitet seit 2021 bei Dipshikha im Bereich Kommunikation und Datensicherheit. Sie stellt sicher, dass der Austausch mit den einzelnen Projektzentren reibungslos funktioniert und ist für die Überwachung der Datensicherheit und die Einhaltung der relevanten gesetzlichen Vorschriften zuständig. Sie spielt außerdem eine entscheidende Rolle bei der Datenanalyse, der Erkennung von Veränderungen in den Projektregionen und der Bereitstellung von Informationen für das Dipshikha-Management. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse werden Ideen für neue Projekte entwickelt. Ein wichtiger Teil ihrer Aufgaben ist es, Schulungen für die Mitarbeiter*innen in den Projektzentren durchzuführen. Ziel ist es dabei, die internen Abläufe bei Dipshikha weiter zu verbessern.

Sultana Sahaz – Beauftragte für Monitoring, Evaluation und Berichterstattung

Sultana arbeitet seit November 2024 bei Dipshikha und ist die Nachfolgerin des langjährigen Mitarbeiters Anthony Rebeiro, der seit Ende letzten Jahres im Ruhestand ist und Dipshikha zur Zeit noch punktuell als freier Mitarbeiter unterstützt. Sultana ist für den Bereich Monitoring, Evaluation und Berichterstattung zuständig. Sie überwacht den Fortschritt der Projekte, führt Auswertungen durch und überprüft, ob die Projektziele erreicht wurden. Auch erstellt sie Berichte und Publikationen über die Arbeit Dipshikhas. Außerdem ist sie dafür zuständig, Daten aus den Projektgebieten zu sammeln und grundlegende Erhebungen zur Situation in den Dörfern durchzuführen. Diese Daten sind die Basis für die Weiterentwicklung der Projekte.

Barua Shilabrata – Buchhalter

Barua ist seit 1995 als Buchhalter bei Dipshikha tätig. Er kümmert sich um die Buchführung und unterstützt bei der Erstellung des Jahresabschlusses. Er unterstützt das Dipshikha-Management bei finanziellen Entscheidungen und betreut die Konten von Dipshikha.

Aminul Islam – Buchprüfer

Aminul arbeitet seit zwei Jahren bei Dipshikha als Buchprüfer. Er führt engmaschig interne Buchprüfungen durch und veranlasst und begleitet die regelmäßigen externen Buchprüfungen durch unabhängige Rechnungsprüfer. Auf Basis der Ergebnisse der Buchprüfungen erstellt Aminul Verbesserungsvorschläge und stellt sicher, dass die finanziellen Mittel von Dipshikha effizient eingesetzt werden.

Kaniz Khadiza – Zuständige für Finanztransaktionen/ Überweisungen/ Zahlungsverkehr

Kaniz arbeitet seit 1996 bei Dipshikha und kümmert sich um die regelmäßigen Finanztransaktionen, erstellt Rechnungen, Zahlungsanweisungen und andere Dokumente. Außerdem überprüft sie den täglichen Zahlungsverkehr bei Dipshikha und greift bei Fehlern korrigierend ein.

Mashum Billah Shadin – IT-Experte

Mashum kümmert sich seit 2022 um die Reparatur und Wartung aller Computer von Dipshikha und um regelmäßige Software-Updates. Außerdem unterstützt er Mitarbeiter*innen bei technischen Problemen und führt regelmäßige Schulungen für das Personal im Bereich Anwendung von Microsoft Office durch.

Josinta Kulentunu, genannt Jessi – Sekretärin / Mitarbeiterin im Personalwesen

Jessi hat im Büro eine zentrale Rolle inne und arbeitet seit 2003 als Sekretärin bei Dipshikha. Sie kümmert sich um Terminkoordination, Anrufe und E-Mails. Seit einiger Zeit übernimmt sie zusätzlich Aufgaben im Bereich Personalwesen wie die Erstellung von Stellenausschreibungen und Unterstützung bei der Ausarbeitung von Arbeitsverträgen. Auch ist sie dafür zuständig, dass die geltenden arbeitsrechtlichen Vorgaben eingehalten werden und kümmert sich um den Bereich Arbeitszeiterfassung.

Klipton Peter Baroi – Bürokoordinator

Klipton ist seit 2017 Büro-Koordinator und kümmert sich darum, dass die Abläufe im Büro reibungslos funktionieren. Er unterstützt bei der Eingabe von Daten, verwaltet die verschiedenen Terminkalender von Dipshikha, koordiniert Termine für Sitzungen, organisiert Veranstaltungen und kümmert sich um die Beschaffung von Büromaterialien. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Erstellung von regelmäßigen Berichten über die Arbeit Dipshikhas für die entsprechenden staatlichen Stellen.

Abdul Malek – Fahrer

Malek arbeitet seit 1996 als Fahrer bei Dipshikha. Seine Aufgabe ist es, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen sicher in die verschiedenen Projektzentren zu bringen und sich um die Instandhaltung des Fahrzeugs zu kümmern.

Babul Azim – Büroassistent

Babul arbeitet seit 1989 als Büro-Assistent bei Dipshikha. Er kümmert sich um Botengänge und Besorgungen, das Erstellen von Kopien und hält die Räume in Ordnung.

Nasima Akter – Reinigungskraft

Nasima arbeitet seit 1997 als Reinigungskraft bei Dipshikha. Sie putzt die Büroräumlichkeiten, kümmert sich um die Entsorgung des Mülls und die Einhaltung der Hygienevorschriften.

Fulbabu Roy Milon – Koch

Fulbabu ist Koch und bereitet Snacks und das tägliche Mittagessen für die Mitarbeiter*innen zu. Er kümmert sich gemeinsam mit Babul um den Einkauf der benötigten Lebensmittel. Fulbabu arbeitet seit 2017 bei Dipshikha.



Die Teilnehmer*innen des Frühjahrstreffens 2025.

Eindrücke vom Shanti-Frühjahrstreffen

Unser Jahrestreffen fand Anfang Mai 2025 erstmals im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast in Götzis/Österreich statt. Neben Minara Begum und Atiqur Rahman Litu von unserer Partnerorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) nahmen auch Vertreter*innen von Shanti-Schweiz, dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) sowie des Vereins Crossing Borders, der maßgeblich von der Firma Omicron Electronics unterstützt wird, an unserem Treffen teil. Crossing Borders unterstützt seit einigen Jahren unser Projekt „Modern Education and Training Institute“ (METI). Mit Shanti-Schweiz sind wir seit der Gründung vor 20 Jahren eng verbunden; gemeinsam riefen wir im Jahr 2007 das Projekt „Dipshikha Electrical Skill Improvement“ (DESI) zur Ausbildung von Elektrikern ins Leben.

Minara, die langjährige Direktorin von ASSB, und Litu, der seit vielen Jahren bei ASSB in leitender Position im Bereich Buchhaltung und Finanzen arbeitet, erzählten auf dem Treffen von der aktuellen Situation bei ASSB.

Jakob Schaub, der Gründer und langjährige Präsident von Shanti-Schweiz, blickte auf die letzten 20 Jahre zurück und berichtete über die aktuelle Situation bei DESI. Larissa Wagner stellte überblicksartig verschiedene Projekte Shantis vor, was vor allem für die anwesenden Gäste von Shanti-Schweiz und Crossing Borders von großem Interesse war. Barbara Wild arbeitet als für Bangladesch zuständige Projektreferentin beim ILD und stellte die Arbeit ihrer Organisation vor. Sie erklärte zum Beispiel, welche Schritte notwendig sind, um ein Projekt beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu beantragen. Dies war für viele der Anwesenden hilfreich, um den komplexen Antragsprozess besser nachvollziehen zu können. Tibor Aßheuer berichtete auf dem Treffen über die aktuellen politischen Entwicklungen in Bangladesch, was ebenfalls auf großes Interesse stieß.

Am Sonntag fand die Mitgliederversammlung mit den Wahlen des Vorstands und der Bestellung des Ausschusses statt. Die bisherigen

Vorstandsmitglieder Dr. des. Larissa Wagner (1. Vorsitzende), Karoline Kranzl (2. Vorsitzende) und Michael Eckerle (Finanzvorstand) wurden erneut gewählt. Carlotta Ehrenzeller schied aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand aus und wechselte in den Ausschuss. Neu in den Vorstand gewählt wurde Tibor Aßheuer. Wir freuen uns sehr, mit Tibor ein langjähriges, engagiertes Shanti-Mitglied für die Arbeit im Vorstand gewonnen zu haben.

Zur Mitarbeit im Ausschuss bereit erklärt haben sich Hella Uta Braune, Jutta Eckes, Carlotta Ehrenzeller, Martin Eibl, Christiane Eickhoff, Klara Fehsenmayr, Christine Gruber, Franz Keckeisen, Carolin Nast und Margaret Warzecha. Besonders erfreulich ist, dass die langjährigen Shanti-Mitglieder Christine und Franz nach einer längeren Pause erneut im Ausschuss vertreten sind.

Autorin: Karoline Kranzl

Spendenaktionen



Der Stand der Grundschule Tittmoning beim Weihnachtsmarkt.

Mit Herz und Hand – Die Grundschule Tittmoning spendet 2.000 Euro an die Partnerschule METI in Bangladesch.

Mit viel Fleiß, Kreativität und großem Engagement hat die Grundschule Tittmoning beim diesjährigen Barbaramarkt ein eindrucksvolles Zeichen der Solidarität gesetzt.

Der gesamte Erlös der Aktion in Höhe von 2.000 Euro kommt erneut der Partnerschule „Modern Education and Training Institute“ (METI) in Bangladesch zugute und unterstützt damit gezielt Kinder aus armen Familien beim Schulbesuch.

Bereits Wochen vor dem eigentlichen Markt herrschte in den Klassenzimmern geschäftiges Treiben. Mit viel Hingabe und Kreativität stellten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften eine Vielzahl an Produkten her: liebevoll gebastelte Weihnachtsdekorationen, kunstvoll gestaltete Karten, selbstgekochte Marmeladen und Salatsoßen, handgemachte Seifen, Müslimischungen sowie dekorative Fackeln.

In diesem Jahr bereicherten erstmals auch zahlreiche Eltern das Sortiment mit fantasievollen Bastelarbeiten und köstlichem Gebäck – ein starkes Zeichen für das gelebte Miteinander an der Schule. Der Gesamterlös, zusätzlich aufgestockt durch eine Spende des Elternbeirats, wurde vollständig über den Verein Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V. an die METI-Schule weitergeleitet.

Ein gelungenes Projekt, das zeigt: Bildung kennt keine Grenzen – und beginnt oft mit einer kleinen, aber sehr wirkungsvollen Idee.

Autorin: Sandra Kufner
Schulleiterin Grundschule Tittmoning

Initiativgruppe Sonnenblume e.V. Rinchnach

Seit der Gründung durch eine Gruppe um den ehemaligen Ortspfarrer Hans Schiermeier vor über 25 Jahren engagieren sich die mittlerweile fast 100 Mitglieder der Sonnenblume in der kleinen Gemeinde Rinchnach im bayerischen Wald für unsere „Eine Welt“. Fast ebenso lang unterstützen wir auch Shanti-Projekte, die Verbindung dazu besteht durch Anita und Alfred Hüttinger.

Getragen von Glauben, Nächstenliebe und großem freundschaftlichem Zusammenhalt arbeiten über 20 Frauen ehrenamtlich im Ladengeschäft am Dorfplatz, wo vielfältige fair hergestellte und gehandelte Waren wie Lebensmittel, (Kunst-)Handwerk und religiöse Artikel verkauft werden. Weitere sind Teil des sehr kreativen Bastelteams um Monika Ertl, der Mutter von Anita Hüttinger. Die Werke dieses Teams werden alljährlich bei Frühlings-, Herbst- und Adventsmärkten angeboten und sind sehr beliebt. Außerdem beteiligen wir uns das ganze Jahr über mit Verkaufsständen und Aktionen an Festen und Märkten in der Region.

Mit dem gesamten Erlös unserer Arbeit unterstützen wir zuverlässig, teils schon über viele Jahre, verschiedene Projektpartner, so auch Shanti. Schwerpunktländer sind derzeit Bolivien, Bangladesch und Kenia. In einer Zeit voller Krisen sind die Menschen dort mehr denn je auf finanzielle Hilfe angewiesen. Dankbare Rückmeldungen bestärken uns in unserem Tun und motivieren für hoffentlich noch viele weitere Jahre.

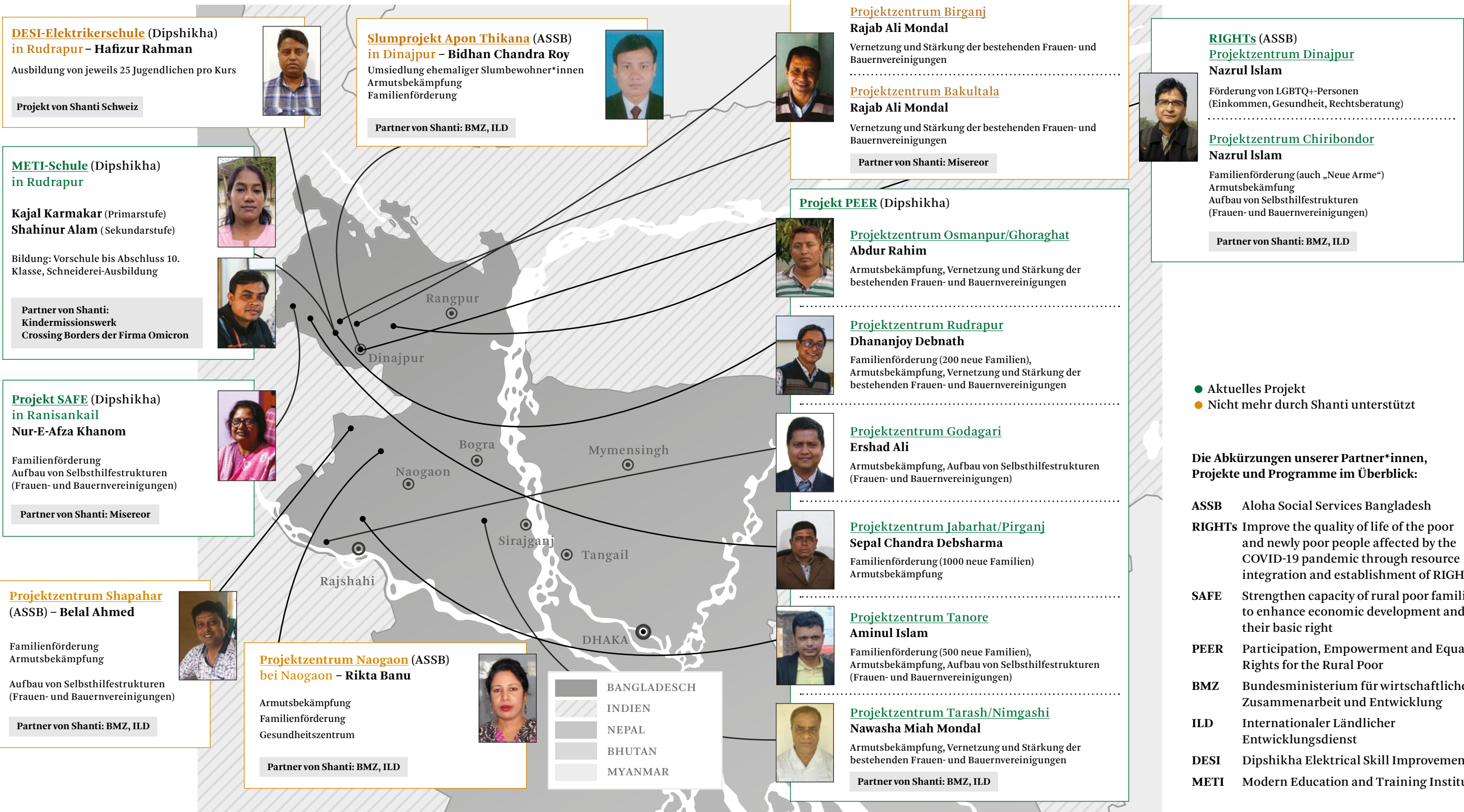


Monika Ertl und Anita Hüttinger auf dem Frühlingsmarkt vor dem Sonnenblumenladen in Rinchnach.

Autorin: Ursula Wilke
Schriftführerin der Initiativgruppe
Sonnenblume Rinchnach e.V.

Projekte und Projektzentren in Bangladesch

In dieser Übersicht sind alle Projekte und Projektzentren unserer beiden Partnerorganisationen Dipshikha und ASSB mit den jeweiligen Leiter*innen dargestellt. Neben den Projekten, die aktuell von Shanti gefördert werden, werden auch die Projektzentren aufgeführt, in denen Familien in bereits abgeschlossenen Projekten von unseren Partner*innen mit eigenen Ressourcen weiter begleitet werden. Das Projekt zur Elektrikerausbildung DESI wird von Shanti Schweiz gefördert und begleitet.



Shanti stellt sich vor



Vorstand

Dr. des. Larissa Wagner war 2005/06 als Entwicklungslernerin zehn Monate in Bangladesch bei Aloha Social Services Bangladesh (ASSB). Seither ist sie in verschiedenen Funktionen bei Shanti aktiv, unter anderem im Redaktionsteam. Von 2012 bis 2023 war Larissa zweite Vorsitzende von Shanti, 2023 wurde sie zur ersten Vorsitzenden gewählt. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bayerische Geschichte der LMU München und beschäftigte sich im Rahmen ihrer Promotion mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit aus historischer Perspektive.

Karoline Kranzl war 2003/04 als Entwicklungslernerin bei ASSB. Von 2007 bis 2010 war sie Vorstandsmitglied bei Shanti und danach im Redaktionsteam und im Ausschuss aktiv. Seit 2023 ist sie zweite Vorsitzende von Shanti und weiterhin im Redaktionsteam tätig. Sie arbeitet als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie in der Ostschweiz und wohnt mit ihrer Familie in Götzis/Österreich.

Michael Eckerle kam 1982 durch einen der ersten Bangladesch-Rückkehrer mit Shanti in Kontakt und ist seitdem im Verein aktiv. Er arbeitet freiberuflich als Software-Entwickler und engagiert sich seit 2017 zusätzlich als Familienpate. Seit 2018 ist er Mitglied im Vorstandsteam und kümmert sich um den Bereich Finanzen. Michael lebt in der Nähe von Erlangen.

Tibor Aßheuer leistete 1998/99 den Zivildienst bei Dipshikha. Aufgrund der damaligen Eindrücke beschäftigte er sich im Rahmen seines Geographie-Studiums mit der Anpassungsfähigkeit der bangladeschischen Bevölkerung an den Klimawandel. Seit 2011 vertritt er Shanti im Bangladesch-Forum. Von 2023 bis 2025 war er Mitglied im Ausschuss und wurde 2025 in das Vorstandsteam gewählt. Nachdem Tibor acht Jahre als Lektor an österreichischen Hochschulen arbeitete, ist er jetzt bei der Stadt Wien angestellt.

Ausschuss

Hella Uta Braune kam 1995 zu Shanti und arbeitet seit dem Jahr 2000 im Ausschuss mit. 2002 war sie einen Monat bei ASSB in Dinajpur. Sie übernimmt bei Shanti verschiedene administrative Aufgaben, wie z.B. das Verwalten der Anmeldungen für unsere Treffen. Seit 2008 betreut sie das Shanti-Material-Lager. Bei Bedarf können jederzeit Info-Materialien aus diesem Fundus angefordert werden (Flyer, CDs, Ki Khabar, Postkarten, Fotomaterial usw.). Hella lebt in Simbach/Inn und ist seit einigen Jahren in Rente.

Jutta Eckes arbeitet seit mehr als 20 Jahren im Ausschuss von Shanti mit und ist seit 2024 Teil des Redaktionsteams. Sie ist Literaturwissenschaftlerin und Italienistin, Dolmetscherin, Übersetzerin und Lehrbuchautorin. Sie lebt in Wiesbaden und unterrichtet Italienisch an den Musikhochschulen und Konservatorien in Mainz, Frankfurt und Darmstadt. Zudem arbeitet sie freiberuflich als Italienisch-Sprachcoach an Opernhäusern und bei Festspielen.

Dr. Carlotta Ehrenzeller forschte im Rahmen ihrer Masterarbeit (2019) im Studiengang „Education, Globalisation and International Development“ auf dem METI-Campus zur Lehrer*innenmotivation. Seit ihrer Promotion lebt Carlotta in Bern in der Schweiz und arbeitet an der Schnittstelle von Hochschulpolitik, Friedensförderung und Bildungsentwicklung. Von 2021 bis 2023 engagierte sie sich im Ausschuss, insbesondere zum Thema Menstruationshygiene, und war von 2023 bis 2025 Teil des Vorstandsteams. Aktuell ist Carlotta erneut im Ausschuss aktiv.

Martin Eibl ist seit 1987 bei Shanti aktiv. Seit 1989 kümmert er sich um die Verwaltung des Spendenkontos. Martin ist seit einigen Jahren in Rente und lebt in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Dr. Christiane Eickhoff war viele Jahre erste Vorsitzende von Shanti und ist seit langem begeistert dabei – Bangladesch ist und bleibt ein Herzensthema. Christiane verbringt gern Zeit mit Familie und Freunden, Lesen, im Garten, liebt es, zu reisen und sammelt Muscheln. Sie interessiert sich für Menschen und Veränderungsprozesse und freut sich gerade, dass es so viel zu entdecken und dazuzulernen gibt.

Klara Fehsenmayr war 2017/2018 ein Jahr lang als Entwicklungslernerin bei Dipshikha in METI tätig. Nach Malerei und Grafik studiert sie jetzt im Master Textil, Kunst und Design an der Kunstuniversität Linz. Seit 2021 ist Klara Mitglied im Ausschuss. Darüber hinaus engagiert sie sich beim Thema Menstruationshygiene und unterstützt seit dem Jahr 2022 das Redaktionsteam.

Christine Gruber kam über ihren Mann Sepp zu Shanti und ist seit Mitte der 1980er Jahre aktiv dabei. Viele Jahre hat sie sich im Ausschuss und in der Vorbereitung und Begleitung unserer Entwicklungslerner*innen engagiert. Auch waren viele Besucher*innen aus Bangladesch bei Familie Gruber zu Gast und Christine hat mit ihnen verschiedene Schulen im Umkreis besucht. Christine reiste 2024 und 2025 erneut nach Bangladesch und seit diesem Jahr ist sie wieder Mitglied im Ausschuss von Shanti.

Franz Keckeisen war in den 1980er Jahren als Entwicklungslerner bei Dipshikha und ist seither in verschiedenen Funktionen bei Shanti aktiv. Er war viele Jahre lang Mitglied des Ausschusses und des Redaktionsteams. Seit 2018 kümmert sich Franz um die Dankesbriefe an die Spender und ist seit 2025 erneut im Ausschuss engagiert.



Carolin Nast war 2012/13 zehn Monate lang als Entwicklungslernerin bei Dipshikha und hat hauptsächlich die Lehrer*innen in der METI-Schule unterstützt. Nach einem Bachelorstudium der Politikwissenschaft und einem Praktikum bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH hat sie ein Masterprogramm in Urban and Economic Geography in Utrecht absolviert. Aktuell promoviert sie an der Universität Stavanger (Norwegen) im Forschungsbereich regionale wirtschaftliche Entwicklung. Carolin engagiert sich für das Thema Menstruationshygiene und ist seit 2023 im Ausschuss. Aktuell lebt sie in Wien.

Margaret Warzecha war 2000/2001 für ein Jahr Entwicklungslernerin bei Dipshikha im Projekt Modern Education and Training Institute (METI). Seitdem ist sie Shanti-Mitglied und im Ausschuss tätig. Bei Shanti ist sie u.a. für die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts METI und die Gestaltung der Homepage zuständig. Sie lebt in Berlin und ist selbstständige Grafikerin sowie Dozentin für Gestaltung an der Hochschule Hannover.

Weitere Aktive

Cordula Eckerle kam Ende der 1990er Jahre über ihren Mann Michael Eckerle zu Shanti. Sie ist Diplom-Bibliothekarin und lebt in der Nähe von Erlangen. Cordula unterstützt seit vielen Jahren das Redaktionsteam, kümmert sich unter anderem um das Korrekturlesen sämtlicher Publikationen von Shanti und macht Layout und Satz der Spendenbriefe.

Alfred Hüttinger ist Diplomtheologe und war mehrere Jahre als Pastoralreferent in der Pfarrei und in der kirchlichen Jugendarbeit tätig. Seit 2003 unterrichtet er als Religionslehrer am St.-Gotthard-Gymnasium der Benediktiner Niederaltaich. Im Jahr 2011 war er das erste Mal in Bangladesch und engagiert sich seitdem bei Shanti. Von 2014 bis 2023 war er Mitglied im Ausschuss. Darüber hinaus organisiert er Spendenaktionen an seiner Schule. Zuletzt wurde dadurch der Bau eines naturwissenschaftlichen Labors für METI ermöglicht.

Fritz Nonnenmacher war erstmals 1982/83 als Entwicklungslerner in Bangladesch und plante im Team mit Dipshikha-Mitarbeiter*innen ein bedürfnisorientiertes Bildungsangebot für Vorschulen. Seither ist er in verschiedenen Funktionen bei Shanti tätig und unterrichtete bis zu seiner Pensionierung am Gymnasium die Fächer Biologie und katholische Religion. Von 2016 bis 2023 war er im Vorstandsteam aktiv und bis 2025 engagierte er sich im Ausschuss.

Mitwirkende an dieser Ausgabe

Lara Abel ist seit 2015 Teil des Redaktionsteams und war bis 2025 im Ausschuss von Shanti aktiv. Sie studierte Psychologie und Informatik und promovierte in kognitiver Psychologie. Aktuell arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der University of Cambridge, wo sie über Wissenschaftskultur forscht. Nebenher ist sie freiberuflich als Fokusgruppen-Moderatorin tätig.

Rebekka Hehn ist seit 2022 im Redaktionsteam mitverantwortlich für Grafikdesign und Layout bei Ki Khabar. 2019 schloss sie ihren Master im Fachbereich Design Research ab (Bauhaus Dessau) und studierte zuvor Integrated Design in Köln. Rebekka ist als freiberufliche Designerin und im Bereich des Immobilienmanagements tätig.

Astrid Möller ist seit 2022 als Designerin im Redaktionsteam dabei und zuständig für das Layout. Sie studierte Integrated Design an der Köln International School of Design und ist seit 2015 vor allem im User-Experience-Design tätig. Sie gestaltete ein Autohaus für Porsche, war bei der Konzeption der Baumaßnahmen für den neuen Rostocker Hafen beteiligt und entwickelt gerade eine Kontaktmanagement-Applikation für Freelancer.

Barbara Wild arbeitet seit 2021 beim Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) und ist für die Projekte unserer Partnerorganisationen in Bangladesch zuständig. Zu ihren Aufgaben gehören die Bereiche Antragstellung, Fördermittelbeschaffung und Projektmonitoring. Barbara hat nach ihrem Bachelor in Tourismusmanagement einen Masterstudiengang mit sozialem und umweltorientiertem Fokus absolviert und verbrachte einen mehrmonatigen Auslandsaufenthalt in Kapstadt/Südafrika.

Minara Begum war im Jahr 1999 Mitbegründerin der Nichtregierungsorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB). Sie ist seitdem Direktorin unserer Partnerorganisation und lebt in Dinajpur und Dhaka.

Jagadish Chandra Roy stammt aus Rudrapur und ist seit der Gründung eng mit Dipshikha verbunden. Er war viele Jahre im ehrenamtlichen Vorstand von Dipshikha aktiv und ist seit 2020 Executive Director der Organisation.

Atiqur Rahman Litu arbeitet seit der Gründung im Jahr 1999 bei ASSB, hauptsächlich ist er im Büro in der Stadt Dinajpur tätig. Er ist verantwortlich für die Bereiche Administration und Finanzen und spielt eine wichtige Rolle bei der Planung und Umsetzung unserer gemeinsamen Projekte.

Unsere Spendenkonten

Deutschland und Österreich

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
BW-Bank Stuttgart
IBAN DE40 6005 0101 0007 7286 84
BIC SOLADEST600

In Deutschland wird bei Spenden bis 200 € der Kontoauszug oder abgestempelte Einzahlungsbeleg vom Finanzamt anerkannt. Für Spenden über 200 € senden wir Anfang des Folgejahres eine Spendenbestätigung zu.



Spenden via PayPal

Wir danken allen
Spender*innen
ganz herzlich für
die Unterstützung!

Schweiz

Shanti-Schweiz
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Spendenkonto CHF: IBAN CH30 8080 8003 1197 8815 7
Spendenkonto EUR: IBAN CH97 8080 8008 1632 3977 4
BIC RAIFCH22XXX

Zu Gast an der Realschule Gute Änger Besuch aus Bangladesh

Ein besonderes Highlight im Geographieunterricht erlebten kürzlich die Klassen 8c und 9c unserer Schule: Zwei Gäste aus Bangladesh – Minara Begum und Atiqur Rahman Litu – besuchten uns im Rahmen unserer langjährigen Kooperation mit dem Verein Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V. Die beiden berichteten anschaulich über das Leben in ihrem Heimatland und zogen spannende Vergleiche zum Alltag in Deutschland.

Im Mittelpunkt stand der interkulturelle Austausch – es ging um Themen wie Familie, Schule, Feste und Traditionen. Besonders beeindruckend war, dass die Schüler*innen nicht nur viele Fragen stellen durften, sondern auch aktiv mitmachen konnten: Wer wollte, konnte traditionelle Kleidung anprobieren oder sich mit einem Henna-Tattoo verzieren lassen. Der Besuch war eine tolle Gelegenheit, andere Lebensweisen kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Die Schüler*innen zeigten sich begeistert und nahmen wertvolle Eindrücke mit nach Hause.

Wir danken Shanti für diese bereichernde Erfahrung und hoffen auf viele weitere gemeinsame Projekte!



Atiqur Rahman Litu, Minara Begum und Larissa Wagner zu Besuch in der Realschule Gute Änger.

Autorin: Anja Griche
Lehrerin für Geographie und Englisch an
der Realschule Gute Änger in Freising

www.shanti.de
www.shanti-schweiz.ch

Einnahmen & Ausgaben 2024

Einnahmen 2024:
126.791 €

Zinsen
1.416 €

Mitgliedsbeiträge
6.361 €

Spenden Gesamt
119.014 €
Spenden für Projektarbeit,
nicht zweckgebundene Spenden
und Spenden für METI.

Ausgaben 2024:
111.425 €

Projektbegleitung
262 €

Öffentlichkeitsarbeit
4.839 €

Vereinsarbeit & Verwaltung
5.393 €

Projektförderung
100.931 €

Nähere Informationen finden Sie im Spendenbrief und online www.shanti.de

Kontakt

Deutschland
Michael Eckerle
Reichenfelder Straße 7
91086 Aurachtal
Tel: +49 (0) 9132 735259
E-Mail: michael.eckerle@shanti.de

Österreich
Karoline Kranzl
Berg 4a, 6840 Götzis
Tel. + 43 (0) 664 9232505
E-Mail: karoline.kranzl@shanti.de

Schweiz
Jakob Schaub
Äulistraße 21, 9470 Buchs SG
Tel. +41 (0) 81 7563089
E-Mail: info@shanti-schweiz.ch

Impressum

Ki Khabar –
Zeitschrift des Vereins Partnerschaft
Shanti-Bangladesch e.V.

Ausgabe 19 | 2025

c/o Michael Eckerle
Reichenfelder Straße 7
91086 Aurachtal

Redaktionsteam
Karoline Kranzl (v.i.S.d.P.)
Cordula Eckerle
Jutta Eckes
Larissa Wagner
Klara Fehsenmayr
Lara Abel

Layout & Design
Rebekka Hehn
Astrid Möller

Druck
logo Print GmbH, Riederich



Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Altpapier

Versand
Neckartalwerkstätten, Stuttgart
(Werkstatt für Menschen mit
Behinderung)





SHANTI

Shanti ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Menschen ehrenamtlich für eine gerechtere Welt einsetzen.

Der Verein hat zwei Partnerorganisationen: Dipshikha und ASSB und Mitglieder und Unterstützer*innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Shanti fördert Dorfentwicklung, Bildungsprojekte und Selbsthilfeprogramme in Bangladesch und setzt sich für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung ein.

Der Verein leistet Soforthilfe bei Naturkatastrophen und bietet Freiwilligeneinsätze in Bangladesch an.

Shanti heißt übersetzt „Friede“. Der Verein wurde 1983 gegründet.



DIPSHIKHA

Dipshikha setzt sich als nichtstaatliche Entwicklungshilfsorganisation für die ländliche Bevölkerung in Bangladesch ein und zeigt ihr Wege aus der Armut auf.

Sie arbeitet an einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Bedürfnisse des einzelnen Menschen und der Familie in den Mittelpunkt stellt und hat darum den Familienansatz entwickelt.

Dipshikha fördert die Familien durch einkommensschaffende Maßnahmen, Kleinkredite, Frauenförderung sowie Programmen zur Gesundheit, Landwirtschaft und im Handwerk.

Die Organisation unterhält das Schul- und Ausbildungsprojekt „Modern Education and Training Institute“ (METI) und das Projekt „Dipshikha Electrical Skill Improvement“ (DESI) zur Elektrikerausbildung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Menschen mit Behinderung.

Dipshikha heißt übersetzt „Lichtfunke“ und entstand 1979 aus einer Jugendbewegung heraus.



ASSB

ASSB entstand 1998 durch den Kontakt zu einer Ärzteguppe aus Hawaii und heißt deshalb „ALOHA Social Services Bangladesh“.

Die Nicht-Regierungsorganisation hat ihren Schwerpunkt in der Hilfe für Frauen und Mädchen sowie Minderheiten, die auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesch unterdrückt und diskriminiert werden.

Neben Aufklärung und Rechtsberatung für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind, unterstützt ASSB gezielt LGBTQ+-Personen und hilft ihnen, sich eine eigene Existenz aufzubauen.

Außerdem unterhält ASSB Gesundheitsstationen, Schulen und ein Programm zur Verbesserung der Wohnsituation von Slumbewohner*innen in der Stadt Dinajpur.

ASSB arbeitet seit einigen Jahren ebenfalls erfolgreich mit dem Familienansatz von Dipshikha und engagiert sich im Bereich der ländlichen Entwicklung.

**Interesse an
einem Einsatz als
Entwicklungslerner*in
in Bangladesch?**

- Seite 13 -